



**Mit dem Roller durch die Britischen Inseln
13. Mai bis 30. Juli 2011
von Peet Lenel**

Beat (Peet) Lenel
Töberstrasse 23a
CH-9425 Thal
Switzerland
E-Mail: [beat\(at\)lenel.ch](mailto:beat(at)lenel.ch)
Internet: <http://www.lenel.ch>
Version: 11.08.2011

Inhaltsverzeichnis

Anreise	2
London	4
Nordwärts durch England	7
Schottland	10
Lakeland bis Nordwales	14
Irland.....	18
Durch Südwaies und Englands Südwesten	22
Englands Südküste	24
Zurück auf den Kontinent	27

Anreise

13.05.11 Thal-Strasbourg Bereits um 07:30 habe ich das Hüsli bereit gemacht, die Läden geschlossen und die Sicherungen herausgenommen. Ich fahre ab. Das Wetter ist kalt und überzogen, aber es regnet nicht. In Rorschach kommt mir plötzlich in den Sinn, dass ich sämtliche Mitglieiderkarten im Portemonnaie, das ich nicht mitgenommen habe, vergessen habe. Ich muss noch einmal umkehren. Die Barriere ist zu und es dauert sehr lange, bis endlich ein Zug kommt. So verliere ich sehr viel Zeit für diese Ehrenrunde und fahre deshalb über die Autobahn Richtung Kreuzlingen. Im Bahnhof Kreuzlingen wechsele ich noch ein paar englische Pfund. Punkt neun Uhr komme ich in Tägerwilen bei Otto Egloff an, wo ich noch eine halbe Stunde mit ihm schwatze, bis ich mich verabschiede, nicht ohne dass er noch ein Foto von mir auf dem Töffli macht. Die Fahrt von Konstanz nach Villingen-Schwenningen ist monoton, es ist alles Autostrasse. Das Wetter bleibt kühl und trocken. In Villingen-Schwenningen ist die Autostrasse zu Ende und es geht über hübsche, aber gut ausgebaute Strassen nach St. Georgen und Triberg im Schwarzwald. Dort treffe ich einen Radfahrer, der von Belgien nach Thal radelt! Im Lidl kaufe ich mir Hering und Brot zum Mittagessen. Ich fahre weiter und komme bereits um 14:30 Uhr in Strassburg an, erwische aber an einer Kreuzung die falsche Richtung, so dass ich recht lange suchen muss, bis ich die Jugendherberge finde. Ich checke ein und fahre zurück ins Stadtzentrum, wo ich den Roller auf der Place d'Austerlitz abstelle. Ich besichtige die Kathedrale mit der grossen astronomischen Uhr und der eindrucklichen Fassade, die so plötzlich hinter den engen Gassen vor einem auftaucht. Vor der Kathedrale hat es unzählige Schwarzafrikaner, die Sonnenbrillen verkaufen und Marktstände, wo man irgendwelche Souvenirs made in China kaufen kann. Die Altstadt besteht noch aus vielen mittelalterlichen Riegelhäusern, doch wirkt alles irgendwie gar nicht echt. Ich laufe nach Petite France, einem malerischen Altstadtviertel, das von Kanälen durchzogen ist. Von der vielen Lauferei etwas müde geworden, laufe ich zum Roller zurück (der inzwischen völlig zuparkiert worden ist und mühsam aus der Nische herausmanövriert werden muss) und fahre zu den europäischen Institutionen in Richtung Robertsau. Tatsächlich taucht erst der Europarat auf, dann besichtige ich den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (in einem unpraktischen, postmodernen Gebäude untergebracht) und das europäische Parlament, das leider im Gegenlicht liegt. Ich fahre zurück zur Jugendherberge, wo ich leider feststellen muss, dass es kein Internet gibt. Ich laufe über die Fussgängerbrücke nach Kehl, wo ich den Stadtkern besichtige. Dann laufe ich zurück. Als ich bereits im Bett bin, kommt Xavier, mein Zimmerkollege. Er ist Spanier, lebt als Sprachlehrer in Chamonix und wird morgen nach Basel weiterreisen. Wir plaudern lange auf spanisch.

14.05.2011 Strasbourg-Reims Ich esse noch Frühstück mit Xavier, dann muss er auf den Bus rennen und ich mein Töffli packen. Heute ist die Tankstelle nicht mehr so überlaufen und so kann ich noch auffüllen, bevor ich weiterfahre. Ein paar Kilometer fahre ich auf die Autobahn, um aus der Stadt herauszukommen, dann fahre ich wieder auf die Landstrasse. Ueber Wasselonne, Saverne und Sarrebourg fahre ich über die Vogesen. Dann muss ich nach rechts Richtung Metz abbiegen. Nach den Vogesen ist die Landschaft eben und recht eintönig, manchmal erscheint ein typisch französisches Dörfchen mit ein paar Häusern. Rund 30 Km vor Metz steht meine Tankuhr auf Null und ich bin seit Wasselonne nicht mehr an einer Tankstelle vorbeigekommen. Ich fahre in ein Dorf hinein und frage ein paar Einheimische. Die raten mir, die Strasse weiter Richtung Metz zu fahren, es würde dann eine Tankstelle kommen. In Silly-en-Saline kommen tatsächlich zwei unbediente Tankstellen. Leider akzeptieren diese meine schweizer Kreditkarte nicht. Ein freundlicher Automobilist hinter mir bietet mir an, ich könne auf seine Karte tanken und ihm bezahlen. Ich mache das und er erlässt mir sogar die Cents, da er so in Eile ist. So fahre ich weiter nach Metz, wo ich ein paar Kilometer auf die Autobahn fahre, bis zur Ausfahrt für die Ueberlandstrasse nach Verdun. Die Fahrt ist sehr langsam und ich erreiche Verdun viel später als erwartet. Seit ich E10 tanke, ist mein Töffli schwächer geworden, säuft aber rund einen Deziliter mehr auf 100km. Vielleicht sollte ich wieder auf Super wechseln. In Jarny kaufe ich in einem Supermarkt etwas zum Essen und verzehre es gleich am Strassenrand. In Verdun biege ich zu den "Champs de Bataille" ab und besichtige erst die Casemate Pamard 1918, laufe durch die ehemaligen Schützengräben und besuche das Fort de Vaux, das ich auch von innen besichtige. Es hat Schlafräume, Essräume, Munitionsdepots, Kanonen etc. Ich fahre zurück und besuche die Batterie du Tunnel, die Munitionsdepots in den Schützengräben, die Batterie de'l Hopital (von der nur noch wenig übrig ist), die Festung Souville, die nicht betreten werden darf, die Casemates Pamard 1917, Das Memorial de Verdun, das ich nur von aussen besichtige, weil mir die Zeit für einen Besuch fehlt, den gigantisch grossen Soldatenfriedhof, die Festung Douaumont, die ich nicht auch noch von innen besichtige, die aber eindruckliche Geschütztürme hat. Meine letzte Station ist der Schützengraben, so rasch verschüttet wurde, dass noch die Bajonette der Soldaten herausragten. Dann beginnt es heftig zu regnen. Ich ziehe meine Regenmontur an und fahre in die Stadt Verdun hinein. Dort finde ich erst auch nur wieder eine Automatentankstelle, die meine Karten nicht akzeptiert, danach aber eine bediente Tankstelle. Ich fülle auf und fahre Richtung Reims. Die Fahrt ist langsam, da ich immer wieder durch hübsche Dörfer komme, wo die Geschwindigkeit auf 50 begrenzt ist. Bald ziehe ich die Regenkleider wieder aus, denn es gibt keine Regenwolken mehr am Himmel. Mit dem letzten Tropfen Benzin komme ich in Reims an, wo mich die vom Abendlicht herrlich beleuchtete Pommard Champagnerfabrik anzieht. Ich plaudere mit einer Angestellten, die mir auch verrät, wo ich eine Tankstelle finde. Ich fahre dorthin, fülle auf und schalte das Navi ein. Mit Hilfe des Navis finde ich zwar zuverlässig den richtigen Ort (nicht ohne beim Dom noch eine kleine Runde zu drehen) aber ich kann die Jugi weit und breit nicht sehen. Nachdem ich auch noch Passanten gefragt habe und die mir bestätigen, dass ich in der

richtigen Strasse stehe, lasse ich den Scooter stehen und suche die Jugi zu Fuss. Schlussendlich finde ich ein Gebäude, das danach aussieht. Es ist tatsächlich die Jugi, die überhaupt nicht angeschrieben ist. Ich kann das Töffli in den Velokeller stellen, checke ein und mache mich zu Fuss zur Kathedrale auf. Da gerade heute die "Nuit des Cathedrales" ist, ist das Museum immer noch offen und erst noch gratis. In der Kathedrale spielt ein Orgelkonzert und ich kann sie ausführlich erkunden. Doch von aussen, im Abendlicht, sieht sie am imposantesten aus. Ich laufe zurück zur Jugi, wo ich Florent treffe.

15.05.11 Reims-Paris Weil ich gestern so spät ins Bett gekommen bin - ich musste noch alle Fotos anschreiben - fahre ich heute erst um neun Uhr ab. An der Reception erklärt man mir noch, wie ich die Landstrasse nach Paris finde, dann fahre ich los. Irgendwo nehme ich eine falsche Abzweigung und lande auf dem Universitätsgelände, alles Einbahnstrassen, aus dem ich fast nicht mehr wegfahren kann. Ueber Seitenstrassen erreiche ich eine grössere Strasse, auf der ich wieder zurückfahren kann. Ich finde die Strecke, die mich quer durch die Champagne (via Chateau Thierry) führt, gut und es gibt keine Orientierungsprobleme bis Dammartin, wo ich die Ortschaft Mitry nicht finden kann. Ich schalte das Navi ein, das mich auf die Autobahn lotst und es geht mit Windeseile ins Stadtzentrum, hindurch durch ewige Staus. Zwischendrin muss ich noch auftanken, aber glücklicherweise hat es direkt an der Autobahn eine Tankstelle, sonst wäre es wohl eng geworden. Das Navi lotst mich trotz Baustellen und Umleitungen zielgenau an meine Destination. Gottseidank funktioniert es jetzt, ich war mir über meine Reparatur bis jetzt nicht sicher... In der Jugendherberge Paris Cite des Sciences checke ich ein. Den Scooter kann ich auf einen verschlossenen Parkplatz stellen. Ich ziehe mich um und laufe die Avenue Jean Lolive herunter. In einem kleinen vietnamesischen Restaurant esse ich etwas. Dann laufe ich die Strasse weiter, denn es gab ein Schild zu einem Automuseum. Doch das Museum materialisiert sich nicht und niemand weiss, wo es ist. So gehe ich in die nächste Metrostation und fahre mit der Metro bis zur Haltestelle Cité. Dort besichtige ich erst die Notre Dame. Es findet gerade ein Gottesdienst statt. Die farbigen Fenster sind äusserst eindrücklich. Auf dem linken Seineufer laufe ich bis zum Musée d'Orsay, wo ich über den Pont Solferino das Seineufer wechsele. Ich laufe bis zur Place de la Concorde, wo die Stretch-Limousinen der chinesischen Hochzeitspaare Schlange stehen, um erst ein Foto vor dem Obelisk zu machen, bevor es weitergeht zum Eiffelturm. Ich laufe zurück zum linken Seineufer, durchquere die Esplanade des Invalides und laufe durch die Rue de l'Université zum Eiffelturm. Diesen besteige ich über die Treppe, erst bis zur ersten Plattform, dann noch bis zur zweiten Plattform. Es ist erstaunlich, wieviele Restaurants und Läden in die Plattformen eingebaut worden sind. Die Rundschau ist trotz des bedeckten, windigen und kalten Wetters recht gut. Man merkt aber schon, wie der Wind am Turm rüttelt. Ich verbringe recht viel Zeit oben, mache die obligaten Fotos und laufe dann wieder herunter. Bei der Metrostation Bir-Hakeim möchte ich ein Ticket kaufen, aber ich habe keine Münzen mehr und meine Kreditkarte funktioniert in Frankreich ja nicht. In den umliegenden Läden kann man mir meine 20-Euro-Note auch nicht tauschen. Man versichert mir aber, dass die Automaten Rückgeld geben würden. So lasse ich sie in den Automaten rein und tatsächlich kriege ich EUR 18.30 Rückgeld - in Münzen! Mit der Metro fahre ich zurück zur Metrostation Hoche, die am nächsten zur Jugendherberge ist. Ich bereite mir die mitgebrachte Pasta zu und esse ein paar Guetsli dazu.

16.05.11 Paris Am Morgen fahre ich mit der Metro bis Anvers. Dort laufe ich zur Sacré-Coeur-Kirche hinauf. Die Treppe wird von Schwarzen und Zigeunern belagert, die ersteren wollen einem Bündel verkaufen, die man angeblich unbedingt in der Kirche benötigen würde; die anderen laufen mit Unterschriftenblättern für "Spenden" herum. Ich mogele mich hindurch und geniesse die Aussicht vom Hügel. Ein Geigenspieler spielt für die reichen Amerikaner. Innen drin ist die Kirche wenig interessant, aber deren neoklassizistisches Aeusseres ist recht einmalig. Durch das Montmartre-Quartier laufe ich Richtung Arc de Triomphe. Ich besuche die Cimetiere de Montmartre, den berühmten Friedhof. Er wird von einer vielbefahrenen Strassenbrücke durchquert, die Dächer der Grabstätten fast streift. Nahebei ist das Moulin Rouge, das berühmte Kabarett. Durch den Parc de Monceau, der von sehr vielen wilden Schulkindern belagert wird. Endlich erreiche ich den Arc de Triomphe. Ich verzichte auf dessen Besteigung und schaue mir stattdessen die Inschriften an. Unter anderem steht "Dietikon" und "Mutta Thal" bei den Schweizer Ortschaften, wobei mit letzterem nicht Thal/SG, sondern das Muotatal gemeint sein dürfte. Von hier laufe ich die Champs-Elysees runter. Bei Peugeot hat es einige Hybridfahrzeuge und einen Peugeot 404 Diesel-Rekordfahrzeug von 1955 ausgestellt. In einem Supermarkt kaufe ich mir etwas zum Mittagessen. Auf dem Dach eines Gebäudes stehen Studenten und feiern frenetisch. Als ich den Schildern "WC" folge, führen die zu einem Museum. Ich kann nur rein, wenn ich durch den Metalldetektor laufe. Mein Sackmesser wird entdeckt, ich muss es am Eingang lassen, darf es aber immerhin nachher wieder abholen. Ich laufe weiter bis zur Place de la Concorde und dann durch die Gärten der Tuileries zum Louvre. Dort erfahre ich, dass der Louvre ausgerechnet jeden Dienstag geschlossen ist - und morgen wollte ich dorthin. Es ist erst 13 Uhr, also stelle ich mich in die lange Reihe derjenigen, die rein wollen. Bei der Kontrolle meiner Taschen habe ich Glück, die Maschine ist offenbar gar nicht mehr funktionstüchtig. Am Billettautomat kaufe ich mir einen Eintritt und eile in das gigantisch grosse Museum hinein. Nach den Skulpturen und den Räumen Napoleons III im ersten Stock folge ich dem immer dichter werdenden Touristenstrom zur Mona Lisa, die ich jedesmal, wenn ich in Paris bin, besuche. Ich bin erstaunt, dass man überall Fotos machen darf. Das ist ungewöhnlich für ein Museum. Nach den italienischen und spanischen Malern bin ich bereits ziemlich erschöpft. Ich habe viele Kilometer innerhalb des Museums zurückgelegt und dabei viele Bilder nur oberflächlich betrachten können. Im zweiten Stock betrachte ich die Bilder der französischen Maler. Dann besuche ich die Abteilung Aegyptische Kunst, griechische und römische Kunst,

wobei es das erste Mal ist, dass ich dermassen gut erhaltene römische Artefakte sehe. Einige sind wie neu - immerhin über 2000 Jahre alt. Im Untergrund sind die Fundamente und der Burggraben der ehemaligen Burg zu sehen, die auf diesem Gelände stand, bevor der Louvre-Palast gebaut wurde. Ich bin ganz froh, als um 17:30 Uhr ohne jeden Druck geschlossen wird. Ich glaube, man hätte locker noch 20 Extraminuten rausholen können. Mit der U-Bahn fahre ich zur Bastille, wo ich auf die Linie 5 umsteigen müsste. Das geht aber nicht, denn diese Haltestelle wurde kurzfristig aufgehoben. Ich schaffe es mit grosser Mühe, den Zugang zur Linie 8 zu finden, von der ich dann auch zur Linie 5 kommen kann. In Hoche wieder angekommen, kaufe ich mir im dortigen Supermarkt für ganz wenig Geld eine Box mit zwei Fleischvögeln. Nachdem es den ganzen Tag äusserst kalt und windig gewesen war, kommt am Abend noch die Sonne heraus und es wird wieder sehr viel wärmer. Um Mitternacht wird das Hostel von einer Horde lärmender Unterstufenschüler vereinnahmt. Auch wir kriegen noch einen zusätzlichen Zimmerkollegen, einen Inder aus Simla.

17.05.11 Paris Der Himmel ist dunkelgrau. Ich fahre mit der Metro in die Stadt bis zum Centre Pompidou. Dieses schaue ich mir nur von aussen an; der Brunnen von Jean Tinguely und Niki de St. Phalle ist leider trocken und in einem sehr schlechten Zustand. Dann laufe ich zum nahegelegenen Memorial de la Shoah. Es hat einen Bronzeyylinder mit den Namen der Vernichtungslager und riesige Marmortafeln mit den Namen der Verschwundenen. Meine Grosstante ist aber nicht drauf, obwohl sie in Gurs umgekommen ist. Im Gebäude drin hat es einen Schrein für Auschwitz und eine grosse und reichhaltige Ausstellung, in der man problemlos mehrere Tage verbringen könnte. Irgendwie habe ich beim Morgenessen in der Jugi, das eh keinen vertrauensereckenden Eindruck gemacht hat, einen Käfer aufgelesen und muss ständig zur Toilette. Als ich aus dem Museum herauskomme, scheint die Sonne. So laufe ich zur Insel Cite, wo die Notre Dame jetzt in der Sonne (allerdings im Gegenlicht) liegt, zurück nach Chatelet, an der Raumfahrtbehörde vorbei zur Pont des Arts, einer Fussgängerbrücke über die Seine, wo es hunderte von Schlössern an den Seitengittern hat, auf welchen jeweils die Namen der Liebespaare stehen, die sie hier deponiert haben. Ich laufe zurück zur Cite, wo ich erst mal für zwei Stunden auf der Seineinsel beim Pont Neuf in der Sonne sitze und die Schiffe an mir vorüberziehen lasse. Jetzt ist es zu spät und das Wetter zu schön, deshalb verzichte ich auf den geplanten Besuch des Musee d'Orsay. Ich laufe zum riesigen unterirdischen Einkaufszentrum Chatelet-Les Halles, mit rund 20 Kinos, hunderten von Läden und einem Hallenbad. Von hier laufe ich an der Börse vorbei zur Eglise Saint-Eustache, dann durch das Rotlichtviertel zur Porte St. Martin. Von dort geht es zum Gare de l'Est. Ich laufe zur Rotonde de la Villette, die heute völlig heruntergekommen und mit Brettern verschlossen ist. Beim Bassin de la Villette hat es eine zweistufige(!) Schleuse, die soeben in Betrieb ist und ich schaue zu, wie ein grosses Ledischiff abgesenkt wird. In schönstem Sonnenschein laufe ich dem Bassin de la Villette entlang bis zum Parc de la Villette. Dort bin ich schon fast wieder bei der Jugi. Im Supermarkt kaufe ich noch etwas kleines zu Essen. Die Lebensmittel sind wirklich nicht teuer und ich muss kaum je zwei Euro für eine fertig gekochte Mahlzeit aus dem Supermarkt auslegen.

18.05.11 Paris-Boulogne-sur-Mer Ich esse noch das Morgenessen und fahre dann frühmorgens ab. Obwohl ich gestern abend noch alle Richtungsangaben aus Google Maps herausgeschrieben habe, verlasse ich mich nicht darauf und schalte das Navi ein, das mich zielsicher aus der Stadt herausführt, trotz der vielen Baustellen, die den vorgesehenen Weg immer wieder versperren oder völlig anders wie eingespeichert aussehen lassen. Sobald ich das erste Schild Richtung Calais sehe, schalte ich das Navi aus. Der Himmel ist von dunklen Wolken bedeckt und es ist recht kalt. Doch es fängt nie richtig zu regnen an. In Beauvais und in Abbeville muss ich Tankstellen suchen, denn dazwischen hat es wohl nicht viele Tankstellen. In Abbeville kaufe ich in einem riesigen Hypermarkt etwas zum Mittagessen. Ich muss den Rucksack am Schalter abgeben. Als das Telefon klingelt, rennt die Frau einfach davon, um das Telefon abzunehmen, während mein unförmiger Rucksack (mit dem Netbook-Computer drin) vom Tisch fällt. Ich kann ihn gerade noch festhalten. Sie versteht nicht einmal, warum ich mich aufrege. Ich hätte wohl besser woanders eingekauft. In Boulogne-sur-Mer komme ich kurz vor 14 Uhr an. Es regnet leicht. Ich stelle den Scooter ab. Die Jugi ist um ein Vielfaches besser als diejenige in Paris. Ich beziehe mein Zimmer (fast wie im Hotel: Mit Bad und einer Steckdose im Zimmer) und laufe in die Stadt. Dort besichtige ich erst das ziemlich gewöhnliche Stadtzentrum, danach die noch vollständig mit einer Stadtmauer umgebene Altstadt, die wirklich sehr gut erhalten ist. Ich laufe auf der Stadtmauer einmal rund um die Stadt. Nachher besuche ich noch den Square Mariette-Pacha, der dem Aegyptenforscher Marietta gewidmet ist. Es steht dort nicht nur eine Statue von Marietta, sondern auch eine Replica eines ägyptischen Nilschiffes aus der Zeit der Pharaonen. Ich laufe zurück Richtung Jugi und kaufe auf dem Weg noch im Carrefour etwas zum Abendessen. Dieses esse ich in der Jugi und gehe dann nochmals raus, und zwar dem Fluss La Liane entlang und dann am "Port de Plaisance" entlang bis zum Quai des Paquebots und dem Nausikaa-Zentrum. Danach laufe ich zur Jugendherberge zurück. Das Internet funktioniert leider nicht, weil der Wifi-Sender fehlkonfiguriert ist und keine IP-Adressen vergibt.

London

19.05.11 Boulogne-sur-mer-London Schon um 05:30 Uhr stehe ich auf, dusche, packe und gehe runter in den Speisesaal, wo mir das rührige Personal der Jugendherberge extra ein Frühstück bereitgestellt hat. Ich esse es rasch, packe den Scooter und reise ab. Weil ich zeitlich unter Druck stehe, nehme ich die Autobahn. Es regnet, aber nicht in Strömen. Rechtzeitig komme ich am Fährenterminal in Calais an, wo ich mich in Reihe 84 stelle. Dort treffe ich Jean-

Luc Foulon aus Calais mit seiner 1200er Honda. Wir kommen rasch ins Gespräch. Er ist Oberstufenlehrer in Calais und spricht fast akzentfrei englisch. Er erzählt mir, dass er auf eine Shopping Tour in England geht und dass das Tagesbillett mit der Rückreise billiger ist als ich für meine einfache Reise bezahlt habe. Auf dem Schiff lädt er mich zu einem Cola ein und wir plaudern lange, obwohl er eigentlich Prüfungen korrigieren sollte. Die See ist sehr ruhig während der Ueberfahrt. In Dover angekommen fahre ich nach Canterbury, wo ich die Kathedrale ausgiebig besichtige. Interessant ist, dass die Kathedrale in zwei hintereinanderliegenden Teilen gebaut ist. Viele berühmte Persönlichkeiten sind hier begraben, u.A. Thomas Becket, der von des Königs Schergen ermordet wurde. Ich fahre weiter nach London, wo ich mit Hilfe des Navigationssystems mein Hostel so problemlos finde, dass ich mich frage, weshalb ich mich früher immer auf Suchaktionen eingelassen habe. Ich bin auf der Isle of Dogs stationiert, wo in Dickens' "Oliver Twist" Bill Sykes nach dem Mord an seiner Verlobten Nancy auf der Flucht vor der Polizei ums Leben gekommen ist. In einem Supermarkt kaufe ich einen grossen Kanister Trinkwasser. Dann laufe ich durch den Fussgängertunnel nach Greenwich, wo ich das (heute bereits geschlossene) Observatorium mit den Null-Meridian (der auch ausserhalb der Oeffnungszeiten gilt) besuche. Es gibt enorme Probleme mit dem Internet im Hostel, mein Computermodell ist dafür bekannt, dass er das Netzwerk im Hostel nicht benutzen kann. Heute darf ich allerdings mein Kabel verwenden.

20.05.11 London Ich laufe zur DLR (Docklands Light Railway) Station, wo ich mich nach Wochenabos erkundige. Er habe keine Ahnung, erklärt mir der zuständige Herr, ich müsse in ein Zeitungsgeschäft gehen. Das mache ich und tatsächlich kann ich für den enorm hohen Preis von 32 Pfund eine Wochenkarte kaufen. Mit der Bahn fahre ich nach Bank, wo ich aussteige. Ich besichtige das "Monument" (eine Siegessäule) und laufe zum Tower. Er öffnet gerade. Ich mache erst einen Rundgang auf der Mauer, dann besuche ich den White Tower, die Kronjuwelen, die Ausstellung Torture at the Tower, als ich auf die erste Führung (durch einen Yeoman oder Beefeater) stosse. Ich schliesse mich an. Man erfährt zwar nicht allzuviel wissenswertes, jedoch ist die Führung lustig und humorvoll. Sie endet in der Chapel Royal St. Peter ad Vincula. Ich besuche noch den Bloody Tower (wo angeblich die beiden Buben ermordet wurden, zumindest gemäss William Shakespeare). Danach laufe ich zur London Bridge. Von hier hat man einen schönen Blick auf die City. Der Themse entlang zur St. Peters Cathedral gelaufen. Es hat berittene Polizisten. Mit der U-Bahn zum Oxford Circus, durch Soho zum Piccadilly Circus gelaufen, dann zum Trafalgar Square, wo das South Africa House steht. Mit der U-Bahn zur Victoria Station, von wo aus ich zum Buckingham Palace laufe. Von hier zum Hyde Park Corner und die ganze Seite des Hyde Parks hinauf zum Speaker's Corner, der heute von einer Veranstaltung zur UEFA Championship belegt wird. Ich besichtige Marble Arch, mit dem eigenartigen Gummibären-Monument, dem Pferdekopf und dem eigentlichen Marble Arch, eigentlich ein ehemaliges Eingangstor zum Hyde Park, und fahre mit der U-Bahn bis zur Canary Wharf, wo ich aussteige. Ich besichtige die riesigen Shopping Zentren und laufe durch die Docklands zwischen den Hochhäusern hindurch, vorbei an schönen Restaurants entlang den Kanälen zum ASDA-Supermarkt, wo ich noch schnell etwas zum Nachtessen kaufe. Mit der DLR fahre ich bis zu Island Gardens, wo ich das Abendessen noch rasch verzehre, bevor ich zurück ins Hostel laufe.

21.05.11 London Mit der U-Bahn zum Portobello Street Market. Das ist gar nicht so einfach, weil grosse Teile der U-Bahn heute repariert werden und ich muss einen riesigen Umweg machen. Ich laufe durch den Strassenmarkt, der zwar interessant zu sehen, aber vor allem auf die Touristen ausgerichtet ist. Zumindest kann ich dort einige Andenken kaufen. Von dort nehme ich die U-Bahn zur Tottenham Court Road, wo ich einen externen WLAN USB Stick kaufe, da es mir bisher nicht gelungen ist, meinen Computer ins Netz von BT anzumelden. Anscheinend ist es mit meinem PC-Typ nicht möglich. Ich fahre nach Kensington South, wo ich erst noch ein Sandwich esse, bevor ich ins Science Museum gehe. Es hat eine riesige Dampfmaschine unter Dampf. Diese ist um die Jahrhundertwende gebaut worden und viel moderner als die, die ich in Tampere gesehen habe. Anscheinend ist der Kessel neu. Ich besuche die nicht so überwältigende Raumfahrt Sektion und einige andere Abteilungen und bleibe bei den Dampfmaschinen-Modellen im maritimen Bereich stecken, dass mich das Personal rauswerfen muss, als sie schliessen. Ich gehe aber noch nicht nach Hause sondern wandle noch ein wenig auf den Spuren von Charles Dickens. Ich besuche Gray's Inn, die Gegend von Saracen's Head und den inneren und mittleren Tempel. Ich bin der letzte Besucher und werde eingeschlossen, aber ich folge einfach jemandem und verwende den gleichen Ausgang wie diese Person es tut.

22.05.11 London Es ist Sonntagmorgen. Meine Mitbewohner sind gerade gekommen, als ich aufstehe. Ich nehme einen DLR-Zug nach Bank (wo ich vorne sitze, denn es gibt keinen Fahrer) und versuche, Farringdon mit der U-Bahn zu erreichen. Wegen Reparaturarbeiten an der U-Bahn gibt es nicht viele Züge heute. In Liverpool Station muss aufgeben, als der Zug offensichtlich nicht weiterfährt. Die Station hat einen viktorianischen Charakter. Es hat eine Skulptur zur Erinnerung an die "Kindertransporte" von 10'000 jüdischen Kinder aus Deutschland im 2. Weltkrieg vor dem Bahnhof. Ich gehe in Richtung Farringdon, durch das Barbican Centre. Als ich zum Museum of London komme, ist es fast 10.00 Uhr, so dass ich warte, bis es öffnet. Die Ausstellung zeigt die Geschichte von London seit vorrömischen Zeiten. Es ist interessant zu wissen, dass in der Zeit zwischen den Römern und den normannischen Königen London aufgegeben wurde und die Gebäude zerfielen. Nach diesem Museum, kaufe ich etwas zu essen und esse es in Postman's Park. Ein kleiner Vogel frisst mir die Brosamen direkt aus der Hand. Dann mache ich den "Lonely Planet City Walk": Kirche St. Bartholomew-the-Great (wo ich wegen des hohen Eintrittspreises von 4 GBP nicht reingehe), St. Bartholomew's Hospital, Postman's Park, Stadtmauer (Barbican-Türme), den übergebliebenen Turm der St. Alban-Kirche (zerstört im 2. Weltkrieg), der St. Mary Aldermansbury Garten (Kirche zerstört im 2. Weltkrieg), Guildhall (Rathaus), wo ich die

Bilderausstellung besuche, St. Mary-le-Bow Kirche, St. Mary Aldermary Kirche, St.-Stephen-Wallbrook Kirche, Mansion House, Royal Exchange, St. Michael-Kirche, Leadenhall Market, das hochmoderne Lloyd's Building aus Edelstahl, das seltsame 30 St. Mary Axe Building (die sogenannte Essiggurke, weil es so aussieht). Ich habe dann noch eines von diesen dringenden Bedürfnissen, die an einem Sonntag nicht befriedigt werden können. Gerade noch rechtzeitig finde ich ein offenes WC in der St. Mary-le-Bow Kirche. Ich laufe dann über die Millennium Brücke zur Tate Gallery, wo ich die "Burke + Norfolk, Fotografien aus dem Krieg in Afghanistan" Ausstellung und die "Poesie und Traum-Sammlung" besuche. Ich kriege einen grossen Schrecken, als das Netzteil für das Notebook auf einmal nicht mehr funktioniert, es ist aber nur der Stecker.

23.05.11 London Ich nehme eine U-Bahn bis Willesden Green, wo ich Kingsley Court in St. Paul's Avenue besuche. Der Wohnblock sieht immer noch gleich aus wie vor 30 Jahren, furchtbar baufällig. Mein Onkel Victor, der vor etwa 15 Jahren starb, lebte hier. Ich wollte nur den Ort wieder sehen. Ich fahre nach Chancery Lane, wo ich zur Nr. 48 Doughty Street laufe, dem Charles Dickens Museum, das sich in seinem ehemaligen Wohnhaus befindet. Der Eintritt beträgt 7 GBP - extrem viel, weil es keine Exponate hat, die der Rede wert wären. Es ist nur, damit man in seinem winzigen Reihenhaus, das er später für ein nobleres Haus ersetzte, gewesen ist. Ich laufe dann weiter zum British Museum, das ein grosses neues Mittelteil hat. Ich kann nur einen kleinen Teil der Ausstellung, ägyptische, assyrische und andere ethnische Ausstellungen zu besuchen, sowie die Aufklärungsgalerie im ältesten Teil des Museums. In der assyrischen Ausstellung schliesse ich mich einer geführten Tour an, der ich folge, bis ich sie wieder aus den Augen verliere. Um fünf verkünden sie, dass geschlossen wird und ich verlasse das Museum, da ich mich kaum mehr auf den Füssen halten kann. Im ASDA Supermarkt kaufe ich etwas zum Abendessen.

24.05.11 London Heute fahre ich nicht so früh ab, wie ich es normalerweise tue. Ich mache zunächst einige Buchungen für meine Weiterreise über das Internet. Als ich an der DLR-Station ankomme, ist ein Signal in Canary Wharf ausgefallen, weshalb keine Züge fahren. Ich nehme einen der Doppeldecker-Busse zur Canary Wharf, wo ich das Museum of London Docklands besuche. Die Ausstellung ist sehr interessant, aber zu gross, um alles zu sehen. Um 13h verlasse ich das Museum und kaufe Muscheln und Brot bei Tesco für das Mittagessen. Als ich auf dem Cabot Square sitze und mein Mittagessen esse, werde ich von einem Australier angesprochen, der mir sagt, dass er mich gestern auf der U-Bahn gesehen habe. Er versucht dann, ein Gespräch über Jesus zu beginnen und ich versuche, es abzublocken. Also verabschieden wir uns höflich wieder. Ich nehme dann die U-Bahn nach Queensway, von wo aus ich Kensington Palace (den ich nur von aussen sehe) und Kensington Gardens erkunde. Ich besuche die Serpentine Gallery mit ihrer seltsamen Avantgarde-Kunst Ausstellung und die Princess Diana Memorial Fountain und laufe zum Hyde Park Corner. Von dort fahre ich mit der U-Bahn bis Kensington South, wo ich die Ausstellungen im Science Museum, die ich letztes Mal nicht abschliessen konnten, besuche.

25.05.11 London Ich nehme den Zug nach Bank und beginne einen Spaziergang entlang der Themse, denn das Wetter ist grossartig. Beim House of Parliament biege ich nach rechts zur Westminster Abbey ab, die ich besuche. Die Kirche wurde im 13. Jahrhundert erbaut. Die riesige Kirche, die keine Kathedrale ist, ist Begräbnisstätte für eine Vielzahl von prominenten Engländern, so die meisten englischen Könige und Königinnen, Schriftsteller und Dramatiker (Chaucer, Dickens, Shakespeare im "Poets Corner") und Wissenschaftler (Darwin). Der Chor ist wie in vielen englischen Kirchen völlig vom Publikum abgeschirmt. Es gibt einen Kreuzgang und ein Kapitelhaus mit Fotos von der Hochzeit von Prinz William und Kate Middleton. Im Abteimuseum zeigen sie Wachfiguren von Verstorbenen Königen und Königinnen, die jeweils zur Beerdigung verwendet wurden. Es gibt einen kleinen Kreuzgang, St. Catherine's Gardens und dahinter den grossen und ruhigen College-Garten. Schlussendlich gibt es noch das Grab des unbekanntenen Soldaten im Hauptschiff. Von hier nehme ich eine U-Bahn bis Kensington South, wo ich das Natural History Museum besuche. Ich sehe nur kleine Teile des riesigen Museums: Säugetiere, Dinosaurier, das Darwin Centre, sowie Fische der Tiefsee. Ich gehe zum herrlichen Victoria & Albert Museum, wo ich kleine Teile der Sammlung sehe: Statuen, die japanische und chinesische Kunstsammlung und die Mittelalter-Sammlung. Ich war recht überrascht, die Trajanssäule, die ich schon in Rom gesehen habe, hier anzutreffen, das hier ist das Original! Mit völlig überfüllten U-Bahnen fahre ich zurück zum Hostel. Offenbar gab es ein Problem der Jubilee Line. Im ASDA Supermarkt kaufe ich eine Menge Lebensmittel für das Abendessen und esse sie auf einer Parkbank in Island Gardens, während einige Staffordshire Terrier um meinen Dessert betteln.

26.05.11 London Ich verlasse das Haus spät, weil ich das Maritime Museum in Greenwich, das erst um zehn Uhr öffnet, besuchen möchte. Das Museum ist enttäuschend, nur an Kinder gerichtet, mit wenig nautischem Inhalt. Ich gehe zum Royal Observatory, wo ich ein Ticket kaufe und das Museum besuche. Es gibt alte Uhren und Teleskope sowie die Geschichte der Bestimmung der geografischen Länge, die offenbar nur möglich war, wenn ausreichend genaue Uhren zur Verfügung standen, was erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts möglich war. Das Wetter hat sich dramatisch verändert, es regnet stark. Ich gehe zur National Gallery am Trafalgar Square. Die Sammlung ist überwältigend, tausende von erstklassigen Bildern. Ich folge den Empfehlungen des Reiseführers und besuche die Räume 43-46, wo die Impressionisten ausgestellt sind. Es gibt einige der besten Van Goghs ich gesehen habe und eine Vielzahl von Monets, Manets und Cezannes (der eine Art Vorläufer von Pablo Picasso war). Um 18:00 schliessen sie. Ich warte nur eine kurze Zeit (im immer noch strömenden Regen), bis mein Cousin zweiten Grades, Ed Pirie, mich dort abholt. Wir

gehen zu einem chinesischen Restaurant. Seine charmante Frau Diana begegnet uns auch dort. Ed ist ein Buchhalter und Diana ist ein Drogenberaterin und arbeitet für das Pentonville Gefängnis. Wir verbringen einen lustigen Abend, den wir im "Sherlock Holmes Pub" abschliessen.

Nordwärts durch England

27.05.11 London-Cambridge Ich fahre etwas später als gewöhnlich ab und stelle das Navi ein. Es bringt mich zuverlässig bis in die Nähe von Canary Wharf, wo es plötzlich verstummt. Als ich auf den Bildschirm schaue, sagt es "Kann Ziel nicht finden". Für rund eine halbe Stunde habe ich keinen Empfang mehr. Vielleicht liegt es an der dunkelschwarzen Wolke über mir. Ich fahre wild im Kreis herum und lande zuletzt wieder in Canary Wharf. Als ich das Navi nochmals aus- und einschalte, beginnt es plötzlich wieder zu funktionieren. Jetzt befolge ich seine Anweisungen, die wegen mich wegen der vielen Bauarbeiten noch öfters vor Probleme stellen, wenn bspw. ein Kreisverkehr nicht mehr existiert oder ich geradeaus fahren soll und nur abbiegen kann. Schlussendlich erreiche ich die Stadtgrenze, die eigentlich gar nicht als solche erkennbar ist. Der Himmel ist dunkel überzogen, manchmal regnet es. In Royston fahre ich auf der Hauptstrasse weiter Richtung Cambridge, bis mir mal die Blitzidee kommt, im Reiseführer nachzuschauen, wo genau das Flugzeugmuseum ist. Da merke ich, dass es hier keine Verbindungsstrassen nach Duxford gibt und ich muss alles zurückfahren und in Royston Richtung Duxford abbiegen. In Duxford besuche ich das Imperial War Museum. Der Flughafen, der im zweiten Weltkrieg eine zentrale Rolle im Luftkampf gegen Deutschland gespielt hat, ist heute ein einziges Museum. Pausenlos starten historische Flugzeuge, u.A. sehe ich eine Spitfire. In Halle 1 sind die wohl schönsten Exponate ausgestellt. Unnötig zu sagen, dass die Engländer Perfektionisten sind und jedes Flugzeug in einem voll funktionsfähigen Zustand ist. In Halle 2 sind die flugbereiten Flugzeuge so aufgestellt, dass sie jederzeit herausgefahren und benutzt werden können. In Halle 3 hat es Flugzeuge für Flugzeugträger. In Halle 4 ist Battle of Britain, d.h. die Kampfflugzeuge der Engländer im zweiten Weltkrieg dargestellt. Es hat unzählige Spitfires aller Typen. In Halle 5 werden die Neueingänge instandgestellt. In Gebäude 6 war der Kommandoposten im zweiten Weltkrieg. In Halle 7 sind die amerikanischen Militärflugzeuge, u.A. eine B52 Flying Fortress. In Halle 8 sind die ganzen Fahrzeuge und Panzer ausgestellt, u.A. hat es einen VW Kübelwagen und fast jeden englischen Panzerwagen, und die "Caravans" von Feldmarschall Montgomery. Als sie um sechs Uhr schliessen, fahre ich weiter nach Cambridge. Als ich in Alans Guesthouse ankomme, hat es eine Doppelbuchung gegeben. Ich werde für heute abend kein Zimmer haben, kann aber im Wohnzimmer übernachten. Ich fahre noch in die Stadt hinein, wo ich mir etwas zum Essen kaufe und die Innenstadt anschau. Dann fahre ich zurück ins Guesthouse, wo mir noch allerlei zu Essen angeboten wird.

28.05.11 Cambridge Früh am Morgen fahre ich mit dem Roller in die Stadt. Dort stelle ich ihn in Park Terrace ab. Ich gehe dann zu Fuss weiter. Zuerst besuche ich die St. Bene't Kirche, die älteste der Stadt. Ich besuche dann das beeindruckende St. John's College, mit seinen fünf grossen Innenhöfen und einer "Kapelle", die an vielen Orten der Welt als Kathedrale durchgehen würde. Die jüngeren Gebäude sind auf der anderen Seite des Flusses Cam, mit dem alten Teil durch die "Seufzerbrücke" verbunden, die nach der gleichnamigen Brücke in Venedig benannt wurde. Stechkähne fahren unten durch. Ich mache weiter mit dem King's College, dessen beeindruckende Kapelle auch die Grösse eines Doms hat (aber ein unverschämt hoher Eintrittspreis von GBP 6,50 dafür verlangt wird). Es hat eine grosse Trennwand zwischen dem Kirchenschiff und dem Chor, auf der eine Orgel installiert ist. Die Decke ist fächergewölbt aus offenbar nur 12cm dicken Platten. Es gibt ein kleines Museum im Nordflügel. Die anderen Gebäude sind nicht zugänglich, da sie jetzt Prüfungen haben. Man kann das Wilkins Gebäude auf der anderen Seite des Vorhofs und das Gibbs Building auf der rechten Seite erkennen. Auf der anderen Seite des hinteren Rasens hat es die Old Lodge. Das Torhaus ist auch von aussen sichtbar. Ich nehme mein Mittagessen aus dem Supermarkt auf einer Parkbank in Jesus Green Park ein und gehe dann über eine Brücke über den Schleusen des Cam-Flusses zur Chesterton Road. Es sind viele Hausboote am Ufer stationiert. Ich überquere den Fluss wieder zum Jesus Green auf der Victoria Avenue. Ein Bier-Fest ist im Gange ist und jemand demonstriert ein kleines Düsentrriebwerk, das anscheinend keinem weiteren Zweck dient. Ich besuche die Great St. Mary's Church und die St. Botolph Kirche mit ihrem lauten Uhrwerk. Dann laufe ich zum Fitzwilliam Museum, eine prächtig eingerichtete Sammlung von historischen Gemälden, Interieurs, ägyptischer und koptischer Kunst, englischer und importierter Keramik. Ich bewundere die ausgezeichnet erhaltenen und meisterhaft gestalteten Meissen-Figuren. Die englische Keramik des 15. Jahrhunderts ist extrem grob. Schwer zu glauben, dass 100 Jahre später makelloses Porzellan hergestellt wird. Um fünf wird geschlossen. Ich fahre zu einem grossen Tesco-Supermarkt, wo ich etwas zu essen kaufe und zurück ins Hostel, wo ich mit der Nachricht begrüsst werde, dass ich noch eine Nacht im Wohnzimmer schlafen muss, weil sie wieder überbucht sind. Anscheinend gehen alle E-Mails für die Reservationen an den Eigentümer, der in London lebt und sie nicht an seinem Manager vor Ort weiterleitet. Mein Bruder Daniel teilt mir mit, dass er mich am 11. Juni mit einem gemieteten Motorrad im Raum Edinburgh treffen wird und wir dann gemeinsam weiterfahren.

29.05.11 Cambridge-Nottingham Ich verabschiede von allen in der Pension, Jayson, dem philippinischen Manager, und Luis und Clare, dem spanisch-amerikanischen Ehepaar, das sich in England niederlassen möchte. Der Himmel ist bedeckt mit dunkelgrauen Regenwolken. Ich verpasse eine Abzweigung in Cambridge und muss eine Schleife durch die Altstadt fahren, bevor ich auf den Weg nach Nottingham komme. Ich versuche, die Autobahn zu vermeiden. In Norman

Cross verfare ich mich und schalte das Navigationssystem ein, das mich nun führt. In Peterborough halte ich beim Tesco-Supermarkt esse ein paar Pies zum Mittagessen. Ich fahre weiterhin nach GPS-Anweisungen. Als ich nach Nottingham hineinfahre, werde ich ein bisschen misstrauisch. Aber als es mich aus Nottingham wieder hinausführt und mich auf Nebenstrassen führt, überprüfe ich das Ziel. Es scheint korrekt zu sein. Ich überprüfe es nochmals und finde heraus, dass ich nur die erste Seite von fünf gelesen habe, die alle mit Mansfield Roads in und um Nottingham gefüllt sind. Und der zweitletzte Eintrag wäre die richtige gewesen. Ich muss ein paar Kilometer zurückfahren, bis das GPS sagt, dass ich an meinem Ziel angekommen sei. Aber weit und breit ist keine Jugendherberge in Sicht. Ich frage in einem nahegelegenen Laden, und man sagt mir, ich solle bei einem Haus gegenüber läuten und in der Tat, es ist das "Igloo-Hostel". Ich laufe in die Stadt, aber das Wetter ist so bedrohlich - es hat schwarze Wolken und es stürmt - dass ich umdrehe und zurück zum Hostel laufe.

30.05.11 Nottingham Ich verlasse die Jugi früh, um die Stadt zu erkunden, was keine sehr gute Idee ist. Alles ist noch geschlossen und es regnet stark. Es gibt kein Frühstück in der Jugi, weshalb ich etwas in einem bereits geöffneten Laden kaufe. Im Broadmarsh Shopping Centre finde ich etwas Unterschlupf vor dem Regen. Die Höhlen sind aber wegen Renovation geschlossen. Ich laufe weiter zum Schloss, wo ich kurz bevor sie öffnen ankomme. Ich bin der erste Besucher heute. Es gibt ein grosses Museum, mit einer Abteilung für die Geschichte von Nottingham, einer stark gemischten Sammlung von Töpfereiwaren, eine Gemädegalerie und etwas sehr avantgardistische moderne Kunst. Ich gehe in der Stadt etwas zum Mittagessen kaufen und komme rechtzeitig zur Höhlentour. Das Schloss ist auf einem Sandsteinfelsen gebaut; es hat mehrere unterirdische Gänge, einen zwischen dem unteren und oberen Teil des Schlosses (mit einem Mannschaftsraum und einem Verlies), ein anderer vom oberen Teil zur Mühle, um während einer Belagerung Lebensmittel einzubringen - damals endete der Gang bei einem schiffbaren Kanal. Ich besuche dann das Brewhouse Yard Museum, das eine hübsche Ausstellung über das Leben in viktorianischer Zeit hat und ein paar früher bewohnte Höhlen umfasst. Auf meinem Rückweg kaufe ich im Victoria Shopping Centre ein. Die Altstadt von Nottingham befindet sich zwischen zwei Shoppingzentren, mit dem Schloss im Westen. Als ich ins Hostel zurückkehre, regnet es immer noch.

31.05.11 Nottingham-York Ich fahre früh ab in Nottingham. Eigentlich war die Jugi in Nottingham trotz dem schäbigen Eindruck, den sie gemacht hat, recht angenehm. Das Internet funktionierte und war kostenlos, im Schlafsaal gab es nie Störungen von Betrunknen, die Betten waren recht angenehm und es gab eine Küche und einen Aufenthaltsraum. Ich fahre nordwärts. Es ist äusserst kalt, aber es regnet nicht mehr. Im Sherwood Forest fahre ich bis zum Visitor Centre. Der Wald ist ein loser Eichenwald, mit Buschgebieten dazwischen, kein dunkler Tannenwald wie wir das kennen - die Sicht ist auf hunderte von Metern gewährt. Kein Wunder, dass Robin Hood hier seine Raubzüge veranstalten konnte. In Doncaster biege ich nach Thorne ab, wo ich dann bis nach Selby weiterfahre. Ich besichtige die Kathedrale von Selby, ein eindrucksvolles gotisches Gebäude mit enormen Abmessungen. 1906 ist der Glockenturm abgebrannt. Die Hitze war so gross, dass die Glocken geschmolzen sind. Der Glockenturm ist des Weiteren um einen Meter im Boden eingesunken, weshalb die Bögen im Schiff völlig verzerrt sind. Es wird behauptet, dass die Streifen der amerikanischen Flagge vom Familienwappen der (hier ansässigen) Washingtons stammten, das auch rot-weiss gestreift war. Ich esse mein Mittagessen in Selby. Die Sonne ist herausgekommen, es gibt aber weiterhin bedrohliche schwarze Wolken am Himmel. Ich fahre weiter und erreiche York rasch. Das Navi kann die Satelliten nicht finden und erst im zweiten Versuch gelingt es. Es lotst mich mitten durch die Stadt durch zur Jugendherberge. Ich checke ein und laufe zurück in die Stadt, die jetzt im Sonnenschein liegt. Durch die Museum Gardens, wo die Ruine der St. Mary's Abbey liegen, laufe ich zur Stadtmauer. Auf der Stadtmauer laufe ich um die ganze Stadt herum, wobei ich mich bei Piccadilly verlaufe und zurücklaufen muss. Danach laufe ich am Roman Bathhouse vorbei zur Shambles (alley), einer ehemaligen Metzgergasse (Schamel = Schlachtstelle). Ich laufe noch etwas durch die mittelalterliche Innenstadt, kaufe etwas zum Essen im Tesco Express und kehre in die Jugendherberge zurück, wo ich mit den Zimmerkollegen plaudere.

01.06.11 York (Leeds) Ich fahre frühmorgens nach Leeds. Das Navi führt mich zielgenau nach Saltaire. In Saltaire kaufe ich die Anleitung für die Self-guided Walking Tour und absolviere diese. Die Stadt wurde ab 1853 vom Industriellen Titus Salt für die Belegschaft seiner Textilfabrik gebaut, mit schönen Häuschen, Kirchen, einem Spital, einer Schule, einem Badhaus, Läden und vielen weiteren Infrastrukturen. Die Textilfabrik ist unterdessen eingegangen, doch die Musterstadt ist zum Unesco Weltkulturerbe geworden. Ich fahre weiter zum Bradford Industrial Museum, wobei ich mich furchtbar verfare und schlussendlich doch noch das Navi zur Hilfe nehmen muss. Ich habe unglaubliches Glück: Ein Grossteil der Dampfmaschinen steht heute unter Dampf. Es hat eine Vielzahl von Dampfmaschinen in vollständig funktionsfähigem Zustand. Die Kessel sind unterdessen durch einen modernen Kessel und einen Pressluftkompressor ersetzt worden. Nebenan hat es eine Ausstellung von Jowett Automobilen, die ebenfalls in Bradford hergestellt wurden. Sie hatten einen damals ziemlich einzigartigen Motor: Zwei- und Vierzylinder-Boxermotoren mit Thermosyphon-Wasserkühlung. Sie sollen äusserst sparsam und langlebig gewesen sein. Im oberen Stock hat es Prüf-, Käm-, Spinnerei- und Webmaschinen für Wolle, die früher in dieser Fabrik in Betrieb gewesen sind. Es hat einige Maschinen aus der Schweiz, ein Sulzer-Webstuhl aus Arbon und eine Stäubli-Maschine aus Horgen. Ich fahre wieder zurück nach York, nicht ohne noch bei einem Supermarkt anzuhalten und etwas zum Essen zu kaufen, was mich enorm viel Zeit kostet. In York ziehe ich mich rasch um und laufe in die Stadt, ins National Railway Museum. Es hat viele sehr schön restaurierte Lokomotiven, bei denen man auch in den Führerstand darf. Von allen Lokomotiven wird gesagt, dass sie

nicht mehr fahrtüchtig seien, weil die Kessel schon so lange nicht mehr aufgeheizt worden sind. In einer zweiten Halle hat es Prunkzüge der Könige und Königinnen von England. Es hat wie in fast allen englischen Museen enorm viele äusserst ungezogene Kinder, die herumrennen, schreien, durch Absperrungen klettern und die Ausstellungsgegenstände mutwillig beschädigen. Die Eltern greifen überhaupt nicht ein und auch nicht das Museumspersonal. Das verwundert mich, in der Schweiz wären sie aus dem Museum weggeewiesen worden. Um sechs Uhr bin ich es, der aus dem Museum rausgeschmissen wird, weil es geschlossen wird.

02.07.11 York Ich erledige meine Wäsche. Terry nimmt mich zum ziemlich weit entfernten Tesco Supermarkt mit, wo ich meine Einkäufe erledige. Dann nimmt er mich auch noch in die Stadt mit. Das Wetter ist super, die Sonne scheint und es ist warm. Ich besuche das Münster, das im Mittelalter im gotischen Stil gebaut worden ist. Am gleichen Ort standen schon das römische Forum und ein kleineres normannisches Münster. Während dem zweiten Weltkrieg wurden die Glasfenster herausgenommen und an einem sicheren Ort gelagert. Ich nehme erst an einer geführten Tour teil, dann erkunde ich das Domkapitelhaus und die Krypta mit dem Museum. Ich laufe zur Merchant Adventurers Hall, die kurz nach dem Münster erbaut worden ist. Die Halle aus dem 13. Jahrhundert hat zwei Schiffe und es gibt einen grossen Raum im Untergeschoss, der im Mittelalter als Armenhaus und Hospital diente. Die Merchant Adventurers waren eine Zunft, die bis in die 1820er Jahre ein Monopol im Fernhandel besass. Ich laufe ein wenig durch die Stadt. Dann kehre ich ins National Railway Museum zurück, das ich gestern nicht fertig anschauen konnte. Ich sehe mir das Lagerhaus an, wo alle diejenigen Exponate gelagert werden, die aus Platzgründen nicht ausgestellt werden können. Es hat hunderte von funktionierenden Modellen von Dampflokomotiven und genauso viele Spur 0 Modelle, sowie einen Eisenbahnwagen, der zum Flying Scotsman Zug gehörte.

03.06.11 York-Newcastle-upon-Tyne Ich stehe früher wie sonst auf und verlasse das Hostel, ohne Abschied von Terry, der wahrscheinlich noch schläft, zu nehmen. Während ich nach Norden fahre, wird das Wetter immer besser und die Sonne kommt heraus. Meine erste Station ist Greta Bridge, wo das Morritt Arms Hotel das Inn von Greta Bridge war, wo Nicholas Nickleby von der Postkutsche auf einen einfacheren Wagen umgestiegen ist. Um 10 Uhr komme ich in Barnard Castle an, wo ich zum Tourismusbüro fahre und nach dem Weg zu Dotheboys Hall frage. Sie sind sehr hilfreich und drucken eine genaue Karte für mich. In Barnard Castle gibt es auch das Inn zu sehen, wo Charles Dickens abgestiegen ist, als er das Buch recherchiert hat. In Bowes finde ich Dotheboys Hall sofort, heute ist es ein Privathaus. Ich suche das Grab von William Shaw, dem Vorbild für Wackford Squeers und dasjenige von George Ashton Taylor, dem Vorbild für Smike auf dem St. Giles Friedhof. Ich schaue mir noch rasch die Burg an und fahre dann sofort weiter. Mittags komme ich in Durham an. Ich besuche die aus dem 12. Jahrhundert stammende Kathedrale mit dem Grab von St. Bede (nicht St. Beat!). Es ist ein gewaltiges normannisches Bauwerk mit vorgotischen Merkmalen, nämlich dickeren Säulen, und breiteren Fenstern. Ich besuche dann die Burg, wo ich an einer Führung teilnehme. Die meisten Innenräume sind viel jünger als die Burg, nämlich aus dem 17. Jahrhundert. In der Zwischenzeit ist es sich ziemlich heiss geworden und ich bin immer noch in meiner gepolsterten Kaltwetterkleidung, so dass ich wie verrückt schwitze, kann sie aber nicht ablegen. Drum breche ich meinen Aufenthalt in Durham ab, sitze auf den Scooter und fahre los. Als ich den Angel of the North, die grösste Engelsstatue der Welt passiere, halte ich an und mache ein paar Fotos. Mit Hilfe des GPS finde ich einfach die Herberge, die sich direkt im Herzen der Stadt befindet. Ich kann meinem Roller im Hinterhof parkieren, wobei ich einen grösseren Umweg fahren muss, um zur Rückseite des Hauses zu gelangen. Ich ziehe leichtere Kleidung an und besuche die Stadt: Monument, Quayside, über Millennium Bridge, Baltic-Platz, über die Swing Bridge, zum Schwarzen Tor und Castle Keep, auf die High Level Bridge, um ein paar Bilder von den Brücken darunter zu machen.

04.06.11 Newcastle-upon-Tyne Um zwei Uhr nachts kehren meine Mitbewohner zurück, völlig betrunken und sehr laut. Als sie entdecken, dass schon Leute im Schlafsaal schlafen, werden wie wütend und brüllen, dass jedermann aufwachen solle. Sie verstreuen ihr Kleingeld, und die mitgebrachten Lebensmittel über den ganzen Boden, sowie den Inhalt einer Dose Cola und dann fallen sie in einen betrunkenen Schlaf. Um sieben Uhr früh scheine ich völlig alleine zu sein und als ich in die Stadt gehe, sind die sonst so überfüllten Strassen leer. Es ist wieder englisches Standardwetter: Kalt, bewölkt und windig, mit gelegentlichem Nieselregen. Ich gehe bis zum Haymarket und zurück zur St. Nikolaus-Kathedrale - die gestrigen Fotos zeigten zu viel Schatten. Ich lief dann bis zum Schwarzen Tor, zur Burg Keep und Quayside. Ich laufe dann zum Tourismusbüro, um eine bessere Karte zu erhalten. Sie empfehlen, an der 10.30 Walking-Tour teilzunehmen, die gleich beginnt. Ich schliesse mich als einziger Gast an, die anderen sind auszubildende Tourführer. Wir besichtigen: Central Arcade, Grey Street (die früher ein Bach war), High Bridge, Bigg Market, St. Nikolaus-Kathedrale, Black Tower, Castle Keep, Bessie Surtees House und Quayside, wo sie endet. Ich laufe dann über die Millennium Bridge zum Sage Gateshead, einem ultra-modernen monumentalen Konzertsaal, den ich erkunde. Ich besuche dann das Baltic Museum für moderne Kunst, das im Moment fast keine Ausstellungen hat, nur (sehr gute) Zeichnungen von George Shaw und ein Video von Lindsay Seer. Der Aussichtsbalkon ist heute gesperrt. Ich laufe zum King's Walk, wo ich die Hatton Gallery mit ihrer sehr avantgardistischen Ausstellungen moderner Kunst besuche. Zu meiner grössten Überraschung haben sie einee Merzbarn von Kurt Schwitters, dem berühmten deutsch-norwegisch-englischen Künstler. Ich besuche das Great North Museum, wo ich die Abteilung Hadrian's Wall besuche, um meinem Besuch dort vorzubereiten. Um 17 Uhr schliessen sie, und ich muss gehen.

05.06.11 Newcastle (Hadrian's Wall) ich verlasse die Herberge morgens um acht Uhr und laufe zum Haymarket

Busbahnhof, wo mir gesagt wurde, dass der Bus AD122 abfähre. Dort gibt es aber keinen solchen Bus. Ich kehre zum Hostel zurück, wo ich herausfinde, dass der Bus vom Hauptbahnhof abfährt. Ich gehe zum Bahnhof und muss jede Bushaltestelle überprüfen, bis ich die richtige finde. In der Zwischenzeit hat es zu regnen begonnen. Ich muss nicht lange warten, bis der Bus AD122 kommt. Der Fahrer hat Probleme mit seinem elektronischen Fahrkartenautomaten. Ich helfe ihm und schaffe es, den Drucker wieder zum Laufen zu bringen, aber jetzt hat der Computer auch aufgehört zu funktionieren, so dass wir am Ende handgeschriebene Fahrkarten erhalten. Nach 1 1/2h steige ich in Chester Römerkastell aus. Ich besuche das Römerkastell und das Museum, dann beginne ich mit der Wanderung. Nach mehr als drei Stunden im strömenden Regen komme ich in Housesteads an. Es gibt kaum andere Touristen. Ich besuche das Römerkastell von Housesteads, das ein grosses Areal einnimmt und hat gut erhaltene Fundamente einer Kornkammer hat. Ich besuche das kleine Museum und besichtige dann den Teil der Mauer unmittelbar neben der Festung, der einer der am besten erhaltenen Teile ist. Wo er endet, kehre ich um und laufe zurück zum Parkplatz, wo ich mich wegen dem Regen in den Souvenir-Shop flüchte. Als es gegen 17:30h wird, laufe ich an den Strassenrand und halte den Bus an - mit dem gleichen Fahrer wie am Morgen - und bin glücklich, Zuflucht vor der Kälte und Nässe zu finden. Der Bus bringt mich zurück nach Newcastle.

Schottland

06.06.11 Newcastle-Edinburgh Das Wetter ist trocken und die Sonne scheint. Ich fahre schon um 8 Uhr ab, das Navi lotst mich aus Newcastle heraus auf die Northumberland Coastal Route. Mein erster Stopp ist in Warkworth, wo eine romantische Schlossruine steht. Der eigentliche Bergfried wurde als Wohnhaus gebaut, mit vielen interessanten Details wie Treppen vom Keller zu den Gesellschaftsräumen, heizbarer Schlosskapelle und Musikantengalerie im grossen Gesellschaftsraum. Das alles im 14. Jahrhundert! Ich fahre weiter der Küste entlang. In Alnmouth halte ich an und fahre ins Städtchen hinein. Nach Alnmouth komme ich an einem Küstenabschnitt vorbei, wo ich wieder anhalte. Es hat schieferartigen schwarzen Limestone, der von allerlei See grasarten überwachsen ist, mit Muscheln dazwischen. In den Felsen nisten die Möwen. Ich fahre weiter nach Bamburgh, wo es ein riesiges Schloss hat. Das Eintrittsgeld (£8.50) ist brutal hoch, dafür kriege ich noch einen gedruckten Führer geschenkt. Das Schloss wurde vom Waffenfabrikant Armstrong, bekannt für seine Kanonen, im 19. Jhd. instandgestellt und nach seinem eigenen Geschmack mit Teakholz ausgebaut. In einem Museum auf dem Schlossgelände hat es eine skurille Ausstellung mit Flugzeugteilen, die grösstenteils von abgestürzten Flugzeugen aus dem zweiten Weltkrieg stammen. Da es jetzt schon gegen vier Uhr zugeht und sich der Himmel mit Regenwolken bedeckt hat, beschliesse ich, die Weiterreise etwas zu beschleunigen. Auf der Autostrasse fahre ich schneller als sonst Richtung Edinburgh. In Dunbar halte ich an, um aufzutanken. Dann fahre ich mittels Navi zielgenau zum Hostel in einem finsternen Teil von Edinburgh, wo alle Gebäude geschwärzt sind. Ich laufe noch zum Tesco, um einzukaufen, esse mein Nachtessen und dann laufe ich um das Schloss herum, das im Abendlicht leuchtet. Am Abend bricht die Internetverbindung im Hostel ab, gerade als ich das letzte Hostelbett in Inverness buchen will.

07.06.11 Edinburgh Am Morgen bekomme ich eine kostenlose eine halbe Stunde auf einem der verkabelten Computern, um meine Reservationen zu machen. Der WLAN Router scheint ganz kaputt zu sein und ein Ersatz ist nicht in Sicht. Ich bin einer der ersten, die beim Schloss warten. Sie installieren gerade eine monströse Tribüne für das königliche Tattoo auf der Esplanade. Der Himmel ist mit dunklen Wolken überzogen. Anstatt einzelner Eintrittskarten kaufe ich dieses Mal den Explorer Pass, mit dem an sieben Tagen innerhalb von 14 Tagen jedes National Heritage Objekt besuchen kann. Ich besuche die Burg, die mit Horden von Touristen sowie den üblichen wilden Kindern vollgestopft ist. Ich nehme einen Audio-Guide und beginne meinen Rundgang durch das Schloss: Argyle Tower, Argyle-Batterie (Ende 18. Jh.), Ein-Uhr-Kanone, westlicher Innenhof, New Barracks, Prisoners of War Ausstellung, Foog's Gate, St. Margret's Chapel, das älteste Gebäude hier, Mons Meg (die grosse belgische Kanone), Forewall Batterie, Half-Moon-Batterie mit David's Tower, dem Königspalast mit dem Honours of Scotland (schottischen Kronjuwelen), Grosser Saal, eine weitere Prisoners of War Ausstellung, dann das Royal Scots Regimental Museum, Royal Scots Dragoon Guards Regimental Museum und das National War Museum. Die Museen waren alle etwa gleich: Viele Geschichten, aus welchem Regiment welches ??Regiment gebildet wurde und persönliche Sachen und Uniformen von einigen prominenten Soldaten. In der Zwischenzeit ist es Nachmittag und ich absolviere die Lonely Planet Walking Tour: Cannonball House, Hexenbrunnen, Ramsay Garden, New College, Riddle's Court, Victoria Terrace, Grassmarket, Flodden Wall. Hier holt mich ein Hagelsturm ein und für einige Zeit muss ich Zuflucht in einem Hauseingang suchen. Nach George Heriot's School kehre ich ins Hostel zurück, wo es nach wie vor kein wifi gibt. Also gehe ich in die öffentliche Bibliothek, wo das Wi-Fi funktioniert und kostenlos ist.

08.06.11 Edinburgh Ich esse das Frühstück des Hostels, das für GBP 2 ziemlich reichlich ist. Dann laufe ich auf der Royal Mile Richtung Holyrood. Ich besichtige Dunbar's Close Garden, den Holyrood Park, versuche ein paar Bilder von Holyrood Palace und den Ruinen von Holyrood Abbey zu machen, ohne das Eintrittsgeld zahlen zu müssen und besichtige dann das neue Parlamentsgebäude des 1998 eingerichteten schottischen Parlaments. Ich laufe zurück Richtung Stadt und mache Halt im Cannongate Tolbooth, wo ich das Museum "People's Story" besuche. Ich laufe dann zum Calton Hill, wo ich das City Observatory (nur von aussen), das Nelson Monument und das National Monument

besuche. Ich laufe an St. Andrews House vorbei, besuche den Calton old Burial Ground mit dem Obelisken (Martyr's Monument) und dem Grab von David Hume. Von hier laufe ich zurück in die Jugi, wo ich mein Mittagessen esse, dann besuche ich das National Museum of Scotland mit seinen hervorragend gegliederten Ausstellung. Es hat einen interessanten Teil über die industrielle Revolution, mit einigen schönen Dampfmaschinen und Lokomotivmodellen. Von hier kehre ich im strömenden Regen nochmals ins Schottische Parlament zurück, wo ich kurz in eine Session hineinhöre. Von hier laufe ich in die Stadt, laufe die Princes Street ab, zum Albert Denkmal und auf der George Street zurück in die Stadt und zurück in die Jugi, wo ich den Computer hole, um in die Biblio fürs Internet zu gehen. Am Abend sitze ich noch lange mit den deutschen Lehrern aus Siegen und einem Brasilianer, Roland Scialom aus Campinas bei Sao Paulo.

09.06.11 Edinburgh-Glasgow Zum zweitenmal kommen die drei brasilianischen Mitbewohner um ein Uhr morgen stockbesoffen an, halten lange, sinnlose Gespräche in voller Lautstärke um nachher laut schnarchend in den Schlaf der Besoffenen zu fallen. Trotzdem stehen auch sie um sieben Uhr auf, zu meinem grössten Erstaunen. Nach dem Frühstück packe ich und fahre noch bei Sonnenschein Richtung Craigmillar. Es ist zwar schon nach 09:30, wie ich dort ankomme, die Türen stehen offen, aber noch ist niemand da. Ich besichtige das Schloss, das stark ruiniert und nicht besonders sehenswert ist. Die Beleuchtung ist nicht eingeschaltet. Es wirkt wie ein verlassenes Geisterschloss, in den Kellerräumen fliehen Vögel und Fledermäuse, als ich eintrete. Beim Herausgehen werde ich von der Aufseherin abgefangen und gerügt - das Ticketoffice wäre in einem unmarkierten Privathaus gewesen. Ich habe ja eh einen Pass für alle Sehenswürdigkeiten. Ich fahre auf der Autobahn weiter. Bald beginnt heftiger Regen. Ich halte auf dem Pannestreifen und ziehe die Regenkleider an. Als ich in Bothwell Castle ankomme, hört es zu regnen auf. Ich besichtige das aus rotem Sandstein gebaute Schloss, das bereits im 14. Jhdt. bei den schottischen Unabhängigkeitskriegen stark beschädigt wurde, insbesondere der perfekt geschaffene achteckige Bergfried wurde damals zerstört, um die Burg für die Engländer unbrauchbar zu machen. Gerade als ich abfahren will, beginnt es besonders heftig zu regnen. Ich fahre nach Glasgow hinein, aber es hat unzählige Baustellen und ich gerate in einen Verkehrsstau. Ich brauche etwa eine halbe Stunde für die zwei Kilometer. Danach fahre ich zum Hostel, wo ich erst mal einchecke und ablade, dann den Scooter auf einem öffentlichen Parkplatz abstelle. Dann laufe ich in die Stadt, den rund drei Kilometer langen Weg zur Kathedrale, die erstaunlicherweise weit weg vom Stadtzentrum ist. Es hat eine recht eindrückliche Krypta mit dem Grab von St. Mungo und einem eigenartigen Räumchen für die British Legion. Auch die Blackadder Aisle (nach einem Bischof, nicht nach Rowan Atkinson benannt), eine seitlich angebrachte unterirdische Kapelle, ist interessant. Ich laufe weiter zum Museum, das die verschiedenen Religionen thematisiert und dafür in den höchsten Tönen gelobt wird. Mir hat die Ausstellung nichts gebracht. Dann besuche ich noch das Haus Provand's Lordship, das älteste Wohnhaus Glasgows, aus dem 15. Jahrhundert und soweit möglich authentisch eingerichtet. Ich absolviere dann den Lonely Planet City Walk in umgekehrter Reihenfolge: Merchant Square (das heute anstatt dem Markt Restaurants beherbergt), Sheriff Court, Trades Hall, wo gerade eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten stattfindet, die ich besuche, City Chambers, George Square mit seinen zahlreichen Denkmälern. Gerade hier kommt mal kurz die Sonne durch die Wolken und ich kann ein paar Fotografien machen. Dann an der Gallery of Modern Art vorbei zum Merchant City Entrance Gateway. Ich laufe zurück zum Hostel und kehre dann zur GOMA (Gallery of Modern Art) zurück. Ich besuche die Ausstellung, die abgesehen von ein paar guten Stücken im Erdgeschoss erstaunlich belanglos ist. Dann kaufe ich im Tesco etwas zum Essen und kehre ins Hostel zurück, wo ich es zubereite. Ich treffe einen schottischen Ingenieur aus der Region um Perth, mit dem ich schwatze.

10.06.11 Glasgow Am Morgen erkundige ich mich nach dem Transport Museum. Das ist leider geschlossen und das Nachfolgemuseum Riverside Museum wird erst in zwei Wochen eröffnet. Ich muss ein Ersatzprogramm zusammenstellen. Im schönsten Sonnenschein laufe ich zur Tourist Information Office, wo man mir empfiehlt, den Peoples Palace zu besuchen. Ich laufe dorthin. Es ist ein riesiges Gewächshaus mit tropischen Bäumen, auf der einen Seite von einem viktorianischen Gebäude abgeschlossen. Das Museum öffnet jedoch erst um 11 Uhr. Als ich um 11 Uhr hineinwill, werde ich nochmals weggeschickt, das Museum würde 15 Minuten später öffnen. Es erweist sich dann als recht interessant, fokussiert aber sehr stark auf das Labour Movement. Mit dem Clyde Heritage Guide laufe ich entlang dem Clyde Richtung Westen. Dabei komme ich am ebenfalls viktorianischen Clyde Navigation Trust Building mit einer grossen Neptunstatue auf dem Giebel vorbei, später an den beiden Rotundas, die einst Eingänge zu einem Tunnel unter dem Clyde hindurch waren, am Finniestone Kran, der zum Verladen von Lokomotiven gebaut wurde und an der Baustelle des Riverside Museums vorbei. Plaudere mit einem ehemaligen Hafearbeiter. Laufe weiter zum Kelvingrove Museum, das eine hervorragende Kunstsammlung hat, die absolut vorbildlich angeschrieben ist: Bei jedem Exponat hat es einen kurzen Satz zum Beschrieb und Karten mit weiteren Merkmalen des Kunstwerks. So habe ich das noch nie gesehen und es ist extrem besucherfreundlich. Ich laufe ins Hostel zurück, wo ich eine ältere Kanadierin treffe, mit der ich plaudere. Es ist immer noch hell und so absolviere ich auch noch den Public Art Trail: Fassade des Goma (Niki de St. Phalle, 1996), Wellington Monument, Transition im Royal Exchange House, Untitled Sculpture an der Fassade des Ingram Hotels, St. Mungo Statue in 177 Ingram Street, Fassade von 178 Ingram Street und dem anschliessenden Gebäude, Putten im Virginia Place, Polizeihäuschen und Schriftzug in Wilson Street, Glasgow Bouquet in Hutcheson Street, Fassade der Hutcheson Hall mit den Statuen der Hutcheson Brüder, monumentale Sicherheitsnadel in Rottenrow Gardens, Gehweggravuren in Ingram Street, Candleriggs, Empire-Signet und Neonsignet in Tontine Lane, Mercat Cross

im Glasgow Cross, St. Mungo-Figur, Putte und Schädel im Tron Theater, sowie La Pasionara Statue für die Spanienkämpfer in Clyde Street.

11.06.11 Glasgow-Melrose Ich bleibe noch im Hostel bis nach neun Uhr, da ich nicht zu früh in Blantyre ankommen will. Ich lese noch das eine Buch fertig, dann fahre ich ab. Der Himmel ist schwarz, es regnet. In Blantyre besuche ich das David Livingstone Centre, das in seinem Geburtshaus, einem Personalhaus einer Textilfabrik, untergebracht ist. Das recht sehenswerte Museum thematisiert das Leben und die Ueberzeugungen von David Livingstone, sowie seine zahlreichen Afrikareisen. Gegen Mittag fahre ich weiter. In einem Supermarkt kaufe ich mir etwas zum Essen. Als ich auf der Bank sitze und mein Mittagessen verzehre, beginnt heftiger Regen. Als ich weiterfahre, nimmt der Regen wieder etwas ab. In New Lanark, der utopischen Arbeitersiedlung von David Owen angekommen, besuche ich die Ausstellung. Vom Besucherzentrum kommt man zur Dampfmaschine, die allerdings nicht die originale ist, die hier eingesetzt worden ist (dafür soll sie noch betriebstüchtig sein), dann in die Disneyland-artige Ausstellung, wo man mit einem Wägelchen durchgefahren wird, die aber wenig wissenswertes vermittelt, und in die Maschinenhalle, wo noch eine funktionstüchtige Spinnmaschine steht. Dann besuche ich die Musterschule und laufe zu den mit etwas zwei Meter Höhenunterschied unspektakulären Wasserfällen. Ich besuche die Arbeiterwohnung, den Kaufladen und das Haus von David Owen. Danach fahre ich weiter. Unterdessen hat sich der Regen zum heftigen Landregen verstärkt. Bei einer ehemaligen Tankstelle suche ich etwas Schutz vor dem Regen. Sofort kommt der Besitzer mit seinem Sohn gelaufen und gibt mir bereitwillig Auskunft, wie ich am raschesten nach Melrose gelange. In Galashiels kaufe ich etwas zu essen im Aldi. In einer Tankstelle lasse ich die Schlüssel und die Brille auf dem Schalter liegen, doch gerade als ich sie holen will, bringt der Attendant sie mir. Im Asda kaufe ich noch etwas zu Trinken, dann fahre ich nach Melrose, wo ich erst auf einem Fussweg lande, bis ich die Jugi finde. Als ich gerade daran bin, das Gepäck abzuladen, kommt schon mein Bruder Daniel auf seiner Transalp 750 angebraust. Zu meinem grossen Erstaunen, hatte er trotz dem schlimmen Wetter keine Probleme mit der Hinfahrt. Wir essen das Abendessen, das ich in Galashiels besorgt habe.

12.06.11 Melrose Am Morgen scheint die Sonne und wir (Daniel und ich) spazieren wir durch Melrose und plaudern mit den Einheimischen, die uns den Aussichtspunkt Scots View empfehlen. Wir erkunden die Fussgängerbrücke über den Tweed. Dann besuchen wir die Melrose Abbey, die Ruine eines riesigen Klosters, das von den Engländern im 15. Jahrhundert zerstört wurde. Wir kehren in die Jugi zurück, holen unsere Motorräder und fahren nach Scots View, das wir problemlos finden. Die Aussicht ist gut, aber nicht spektakulär. Wir fahren wieder etwas zurück nach Dryburgh Abbey, ein weiteres zerstörtes Kloster mit enormen Ausmassen. In Kelso essen wir in einem kleinen Restaurant ein Mittagessen, dann fahren wir zum Floors Castle, dem Schloss des 10th Duke of Roxburghe. Das Eintrittsgeld beträgt GBP 8 und nachdem man es von aussen kostenlos sehen kann, entschliessen wir uns, auf die Besichtigung der Räume zu verzichten. Wir fahren wieder ins Dorf zurück, kaufen in einem Lidl unser Nachtessen ein. Auf dem Parkplatz steht ein eigentümliches Gefährt, das mit "Minuki" angeschrieben ist: Die Carosserie ist von einem Mini, das Fahrgestell von einem Suzuki Jeep und der Motor ein Ford V6. Wir plaudern lange mit dem Eigentümer. Danach fahren wir weiter zur Kelso Abbey, einer weiteren Ruine einer grandiosen Klosteranlage, allerdings ist hier nur noch ein Teil des Turmes übrig geblieben. Langsam wird es spät und wir fahren rasch weiter nach Jedburgh, wo wir die Ruinen der Jedburgh Abbey, der besterhaltenen Anlage von allen, besichtigen. Sämtliche Klöster wurden von den Engländern in den schottischen Unabhängigkeitskriegen zerstört. Auf dem Heimweg setzt heftiger Regen ein. Wegen eines Unfalls hat es einen kilometerlangen Stau auf der vielbefahrenen Landstrasse.

13.06.11 Melrose-Falkirk Wir fahren rechtzeitig in Melrose ab. Schon nach wenigen Kilometern beginnt es heftig zu Regnen, so dass wir anhalten und die Regenkombis anziehen müssen. Kaum ist das geschehen, hört es auch schon wieder auf. Danach regnet es immer wieder und hört dazwischen wieder auf. Wir fahren über Peebles nach Whitburn. Dort rasselt die Kette von Danis gemietetem Motorrad dermassen, dass wir bei Tankstellen fragen, ob sie Ketten spray hätten. Ein Inder rät uns, nach Bathgate zu fahren. Dort versuchen wir erst in einem DIY-Markt, der aber offenbar am Liquidieren ist und kaum noch Waren hat. Im Lidl kaufen wir uns etwas zum Mittagessen und packen es ein. Dann finden wir ein Motorradgeschäft. Der rührige Inhaber verkauft uns nicht nur einen Ketten spray, er erklärt uns auch, wo wir einen schönen Aussichtspunkt finden. Wir fahren dorthin - die Aussicht ist wegen des Wetters zwar nicht umwerfend, doch können wir hier in Ruhe essen. Mit dem Navi fahren wir nach Polmont, wo wir unsere Unterkunft bald finden - es ist ein Motel, mit allem ausgerüstet, sogar Wifi und erst noch billiger als die Jugi. Danach fahren wir nach Falkirk, um das Falkirk Wheel, ein gigantisches, im Jahre 2002 gebautes Schiffshebewerk zu besichtigen. Weil ein Höhenunterschied von 35m zu überbrücken ist, für den früher 11 Schleusen (und ein halber Tag) benötigt wurden, wurde ein Rad mit zwei Wasserkästen gebaut. Die Schiffe fahren in die Kästen hinein, diese werden am Ende verschlossen und so austariert, dass beide Kästen gleich schwer sind. Dann wird das Rad gedreht, so dass das untere Schiff oben und das obere unten ist. Eine geniale Konstruktion. Wir fahren danach in die Stadt Falkirk hinein. Die Stadt besteht vor allem aus Shoppingzentren, historische Sehenswürdigkeiten sind mir keine aufgefallen.

14.06.11 Falkirk (Stirling) Wir fahren am Morgen nach Stirling. Die Sonne scheint und es ist warm, was ziemlich ungewohnt ist für Schottland. Wir besichtigen das Schloss Stirling, das schon seit rund 1300 Jahren besteht, aber in der heutigen Form grösstenteils aus der Zeit um 1540 stammt. Wir nehmen an einer Führung teil, dann erkunden wir die Schlossanlage auf eigene Faust. Kostümierte Schauspieler spielen Szenen aus dem mittelalterlichen Leben nach. Auch

ein Hofnarr gibt es, der mit den Besuchern seine Spässe treibt. Sehr eindrücklich ist das neu restaurierte Palastgebäude, das erst seit diesem Frühling öffentlich zugänglich ist. Die Deckenschnitzereien, die sog. "Stirling Heads" wurden mit den ursprünglichen Farben bemalt, was sie äusserst bunt erscheinen lässt. Weiter ist der Rittersaal und die Kapelle zu erwähnen, wobei letztere den Tempel Salomons in Jerusalem darstellen soll. Am Mittag laufen wir in die Stadt, wo wir in einem Supermarkt etwas zu essen kaufen. Danach besichtigen wir noch den restlichen Teil des Schlosses. Wir verlassen das Schloss, um am anderen Ende der Stadt das National Wallace Monument zu besichtigen. Die enorm hohe Eintrittsgebühr zahlen wir nicht und verzichten auf den Besuch der Ausstellung im Inneren. Wir erkunden dann noch die Stadt. Royal Infirmary, die zum Teil zu einem Hotel hätte umgebaut werden sollen (es scheint, dass denen das Geld ausgegangen ist), Erskine Church (heute die YHA Jugi), Tolbooth (heute ein Kunstzentrum), Stirling Old Town Jail (wir sparen uns das Eintrittsgeld und gehen nicht hinein), the Church of the holy rude (leider schon geschlossen), Cowane's Hospital, the Star Pyramid, Mar's Wark (eine Ruine aus dem 16. Jhd), Argyll's lodging, Norrie's House, the Mercat Cross. Es ist immer noch schön, als wir heimfahren, mit einem kurzen Stop beim Supermarkt in Falkirk.

15.06.11 Falkirk-Fort Augustus Der Himmel ist dunkel bedeckt, als wir in Falkirk abfahren. Bald beginnt es zu regnen. Im Regen fahren wir durch das Highland nach Fort Williams. Dort halten wir an, sehen uns das Dorf an und kaufen in einem Supermarkt etwas zu essen. Beim Eingang der Kirche finden wir ein Bänkli, das überdacht ist, so dass wir trotz des strömenden Regens im Trockenen essen können. Dani muss noch Oel in seinem Motorrad nachfüllen, es scheint irgendwo Oel zu verlieren. Wir fahren weiter Richtung Loch Ness. Der Regen hört auf, es kommt sogar etwas Sonne heraus. Kurz vor Fort Augustus besichtigen wir noch die Bridge of Oich, eine Hängebrücke. In Fort Augustus quartieren wir uns in Morag's Lodge ein und fahren gleich wieder los, zu den Falls of Foyer. Wir laufen zu den Wasserfällen und zu den ehemaligen Aluminiumwerken. Als wir zurückfahren kommt Regen auf, wir schaffen es jedoch rechtzeitig zurück. Wir schauen uns die fünf Schleusen an, die vom Caledonian Canal ins Loch Ness führen. In einer Tankstelle kaufen wir etwas zu essen, das wir auf einem Bänkli am Ufer vom Loch Ness essen.

16.06.11 Fort Augustus-Inverness Wir verlassen Fort Augustus und fahren entlang Loch Ness nach Urquhart Castle. Dort erkunden wir das um 1690 von den Verteidigern des Clan Grant selbst zerstörte Schloss - es sollte den Jakobitern nicht in die Hände fallen. Von hier fahren wir weiter nach Inverness. Wir lassen unser Gepäck im Inverness Student Hotel und laufen entlang dem River Ness bis zu den beiden Inseln, überqueren diese und laufen zurück. Wir laufen noch etwas durch die Stadt, besuchen u.A. den Inverness Victorian Market. Wir checken in der Jugi ein, dann fährt Daniel wieder los, während ich in der Jugi die dringend benötigten Reiseplanungen vornehme.

17.06.11 Inverness Wir fahren am Morgen nach Fort George. Dort kommen wir viel zu früh an, weshalb wir erst noch einen Aussichtspunkt besuchen, von dem man eine schöne Sicht über die Bucht hat. Fort George ist eine riesige Festung, die um 1750 nach den Jakobiternaufständen angelegt worden ist. Das Fort war immer in Betrieb und ist deshalb in einem perfekten Zustand. Zu erwähnen ist das Regimentsmuseum, das ein schönes Beispiel eines verstaubten Relikts aus vergangenen Zeiten darstellt. Wir fahren weiter nach Brodie, wo wir Brodie Castle besichtigen. Allerdings ist es nicht möglich, es innen zu besichtigen. Wir fahren nach Forres zur Dallas Dhu Distillery, der einzigen Whiskybrennerei aus den fünfziger Jahren, die noch in diesem Zustand erhalten ist. Nach einer Verkostung des Produkts fahren wir weiter nach Elgin, wo uns ein Schild "Moray Motor Museum" zum Anhalten veranlasst. Tatsächlich gibt es hier ein kleines aber feines Privatmuseum eines Sammlers, des Baumarkthinhabers McWhirter, mit vielen perfekt erhaltener Raritäten (<http://www.moraymotormuseum.org>). Wir sind die einzigen Besucher, weshalb wir eine Führung erhalten. Dann geht es weiter nach Spynie Palace, einen ehemaligen Bischofspalast, der ein enormes Gebäude im Mittelalter gewesen sein muss, mit sechs Stockwerken. Heute ist er weitgehend ruiniert. Der Caretaker ist ein kauziger Kerl, der uns seine wohl nicht von allen unbestrittenen Ansichten über die Picten (Urbevölkerung) und von seinem getunten Saab 95 erzählt. Unterdessen hat sich der Himmel dunkel bedeckt und es tröpfelt. Wir fahren so rasch als möglich nach Inverness zurück und kommen dort vor dem Regen an. Um acht Uhr abends nehmen wir an einer Stadtführung teil und essen danach indisch in einem Tandoori-Restaurant.

18.06.11 Inverness-Broadford (Isle of Skye) Trotz schlechtem Wetterbericht gibt es etwas Sonne und es ist trocken. Wir tanken auf und ich nehme sicherheitshalber noch eine Literflasche voll Benzin mit, dann fahren wir über Achnasheen Richtung Kyle of Locharsh. Die Landschaft besteht aus kahlen, grasbewachsenen Hügeln und Ebenen und Flüssen dazwischen. Es gibt eine Eisenbahnlinie ohne Oberleitung, die parallel zur Strasse läuft. Kurz vor Kyle of Lochalsh essen wir das mitgebrachte Mittagessen auf einem Waldweg und ich leere den Liter Benzin in den Tank. Ueber die hohe und bucklige Brücke fahren wir vom Festland auf die Isle of Skye. Hier regnet es stark. Nach kurzer Fahrt erreichen wir Broadford, wo wir Broadford Backpackers, die keine weitere Adresse haben, nicht finden. In der Touristeninformation sagen sie uns, wo sie sich befindet und wir fahren hin und checken ein. Dann schwingen wir uns sofort wieder auf die Motorräder und fahren Richtung Portree. Dort fülle ich Benzin nach - es gibt nur vier Tankstellen auf Skye und eine Rundfahrt will gut geplant sein. Vor Staffin hört der Regen auf und es kommt sogar ein wenig Sonne hervor. Wir halten an verschiedenen Aussichtspunkten, von denen aus man auf die vorgelagerten Inseln Rona und Raasay sieht. An einem Ort hat es die Ruinen eines Kieselgur-Werks, das bis 1914 v.A. für Deutschland produziert hat. In Dunvegan sehen wir uns den Friedhof mit den Ruinen einer sehr alten Kirche an, die heute eine Grabstätte für die Chiefs des Clans McLeod ist. Wir fahren zum Dunvegan Castle, das um diese Zeit (18:30h) nicht mehr zugänglich ist, aber von wo aus man eine

schöne Aussicht auf die Bucht hat. Entlang einer malerischen Route fahren wir der Küste entlang nach Bracadale. Kurz nach acht Uhr erreichen wir wieder Broadford - viel Benzin habe ich nicht mehr im Tank. Wir kaufen im Supermarkt Haggies zum Abendessen. In der Jugi waschen wir unsere Wäsche und essen die Haggis.

19.06.11 Broadford-Loch Lomond Wir plaudern noch lange mit unserem Zimmergenossen, einem älteren Herrn namens Douglas Smith, der ursprünglich von der Isle of Mull stammt und uns von seiner Kindheit dort erzählt. Das Wetter ist noch unentschieden, als wir abfahren. Wir halten beim Eilean Donan Castle (www.eileandonancastle.com) in Kyle of Lochalsh. Das Schloss scheint sehr gut erhalten zu sein. Erst als wir den Eintritt bezahlt haben und drin sind, erfahren wir den Grund: Es wurde im 18. Jahrhundert geschleift und erst von 1912-1936 wieder aufgebaut. Unterdessen haben sich die Wolken verzogen und es scheint sogar die Sonne, es ist aber nach wie vor eisig kalt. In schönstem Sonnenschein fahren wir Richtung Invergarry. Von dort ab fahren wir auf der gleichen Strecke, die wir gekommen sind. In Fort William halten wir, kaufen in einem Supermarkt etwas zu essen und setzen uns auf ein Bänkli. Gegenüber sitzen eine alte Frau und ein Mann, der wahrscheinlich ihr Sohn ist und lassen sich mit Gin Tonic aus der Büchse volllaufen. Hinter uns setzen sich eine Frau und ein Mann, die beide grosse Mühe stark betrunken sind. Die Frau teilt uns mit, dass der Mann ihr Vater sei, den sie 22 Jahre lang gesucht habe. Die beiden versuchen ständig, mit uns zu sprechen, doch wir möchten eigentlich essen. So sind wir ganz schön erleichtert, als wir weiterfahren können. Von hier ab geht die Fahrt rassistig. In Crianlarich muss ich nochmals auftanken. Dann fahren wir die letzte Strecke entlang Loch Lomond in immer dichterem und schnellerem Verkehr. Es beginnt zu regnen. In Alexandria fahren wir ins Dorf hinein, wo ich auftanke und mich nach der Jugi erkundige. Diese befindet sich entlang der Hauptstrasse, auf der wir gekommen seien, gegenüber der Marina. Ich befolge die Anweisungen, finde die Jugi aber nicht und muss mich nochmals erkundigen. Es stellt sich heraus, dass sie sich auf der gegenüberliegenden Strassenseite befindet, in einer protzigen ehemaligen Villa. Wir fahren nochmals ins Dorf hinein, um Lebensmittel zu kaufen, aus denen wir unser Abendessen machen.

20.06.11 Loch Lomond-Newton Stewart Wir stehen um fünf Uhr früh auf, frühstücken noch gemeinsam, dann verabschiede ich Dani auf die 700km-Reise nach London, die er in sieben Stunden hinter sich bringen will. Es ist ein schöner Morgen. Ich fahre auch gleich ab. In Glasgow nehme ich eine falsche Auffahrt und lande auf der Autobahn in der falschen Richtung. Ich nehme die nächste Ausfahrt, stelle den Scooter ab und konsultiere die Karte und die Strassenschilder. Ein Motorradfahrer hält und sagt, ich solle ihm folgen. Er bringt mich prompt zur Abzweigung nach Johnston. Danach finde ich den Weg problemlos. In Irvine tanke ich nach. Dann fahre ich Richtung Girvan. Bei der Crossraguel Abbey mache ich den ersten Stopp. Die riesige und für damalige Verhältnisse perfekt und supermodern ausgerüstete Abtei wurde im Zuge der Reformation völlig zerstört. Recht gut erhalten sind das Kapitelhaus, der Torturm und der Turm des Abtes. Ich fahre weiter nach Newton Stewart, wo die Jugi noch zu ist, so dass ich gleich weiterfahre. Mein nächstes Ziel ist Carluith Castle, die Ruine eines Wohn- und Wehrturmes, malerisch am Meer gelegen. Es geht weiter nach Cardoness Castle, das viel grösser wie das vorherige Schloss, jedoch gleich aufgebaut ist. Erstaunlich ist die nachträglich eingebaute Trennwand, die nicht bis unten durchgängig ist. Ich fahre weiter nach Threave Castle, das auf einer Insel im Fluss Dee gelegen ist. Ich werde mit dem Motorboot übergesetzt und besichtige den beeindruckenden Turm. Auch dieser Turm ist gleich wie die vorherigen aufgebaut: Keller, vier Wohnstockwerke. Hier hat der berühmte Black Douglas gelebt. Ich fahre weiter zum Orchardton Tower, der mir in Cardoness Castle empfohlen wurde. Der Turm ist etwas versteckt gelegen, am Ende einer sehr schmalen Strasse. Es ist der einzige Rundturm in Schottland, ebenfalls ein Wohn- und Wehrturm. Mein nächstes Ziel heisst Dundrennan Abbey, die Ruinen einer gewaltigen Abtei, die nach der Reformation einem Gefolgsmann des Königs zur Verwertung der Steine geschenkt und deshalb abgebrochen wurde. Mein letztes Ziel ist Maclellans Castle in Kirkcudbright, einem herrschaftlichen Wohnhaus im Stile der Burgtürme, das nach dem Ruin der Familie Maclellan von der Dorfbevölkerung für Baumaterial ausgeschlachtet wurde. Am Hafen schaue ich den Leute zu, wie sie mit Säcklein mit Schinkenstückchen drin als Köder Krabben fangen. Es ist ein wunderschöner Abend, so halte ich beim Zurückfahren an und laufe zum Strand. Dann fahre ich nach Minnigaff, wo ich der einzige Gast für die Nacht in der Jugi bin. Im Supermarkt kaufe ich noch etwas ein, weil es Viertelpreisware hat esse ich eine ganze Rüeblitorte! Ich telefoniere Daniel in London, der mir zu meiner grössten Erleichterung mitteilt, problemlos angekommen zu sein.

Lakeland bis Nordwales

21.06.11 Newton Stewart-Ambleside Das gute Wetter hat Regen Platz gemacht. Ich esse ein riesiges Frühstück und fahre spät ab. Meine Fahrt führt mich durch den Nationalpark nach New Galloway und von dort nach Dumfries. Wegen des starken Regens kann ich die Schönheit des Nationalparks nicht richtig schätzen. Ich fahre dann auf der A710 nach New Abbey. Dort besichtige ich Sweetheart Abbey, ein zerstörtes Zisterzienser-Kloster und die noch funktionsfähige New Abbey Getreidemühle, deren Maschinen aus ca. 1790 stammen. Ich fahre zurück nach Dumfries und nach Glencaple, wo ich das Schloss Caerlaverock besuche, das von einem Wassergraben umgeben ist und trotz der schweren Zerstörungen immer noch die Grandeur von 1630 erahnen lässt. Ich fahre dann in Richtung Annan. Mein Tank ist fast leer und ich verpasse die Abzweigung, die nur aus der anderen Richtung ausgeschildert ist. Als ich einen Bauern nach dem Weg frage, erklärt er mir ganz genau, wie ich nach Annan komme. Die Strasse nach Annan wird immer schmaler, so dass ich schon Angst habe, erneut falsch gefahren zu sein. Nichts ist ausgeschildert. Als ich in ein Dorf komme, frage

ich nach dem Weg, aber ich bin immer noch richtig. Schliesslich erreiche ich Annan mit dem letzten Tropfen Benzin. Ich tanke, kaufe bei einem Tesco mein Abendessen und mache mich dann wieder auf den Weg. Auf Nebenstrassen fahre ich nach Carlisle (die Schotten sprechen es Kor Lal aus) und finde meinen Weg nach Penrith. Von dort nehme ich die A592 in den Lake District, eine sehr holprige, enge und kurvenreiche Strasse mit einem unglaublich steilen Bergpass dazwischen. Schliesslich komme ich in Ambleside an. In einem Geschäft frage ich nach dem Weg zum Ambleside Backpackers. Als ich es finde, bin ich erleichtert zu erfahren, dass sie einen Trockenraum haben, wo ich all meine nassen Sachen trocknen kann.

22.06.11 Ambleside Ich laufe zur Touristen-Information, wo ich eine Karte des Sees hole. Sie empfehlen das Walkers Ticket für den einzigen öffentlich zugänglichen Wanderweg entlang des Sees. Ich kaufe das Ticket und steige in ein Motorboot (im Stile eines Dampfboots), das mich zum Schloss Wray bringt. Dort besuche ich das Schloss, das im Jahre 1840 im neugotischen Stil errichtet wurde. Innen ist es viktorianisch. Ich laufe dann dem See entlang zum Ferry House. Lake Windermere ist der grösste See Englands, doch er ist nur 17km lang. Während ich auf das Schiff nach Bowness warte, plaudere ich mit einem älteren Ehepaar, den Sykes, die mir nicht nur Sandwiches abgeben, sondern mich zu ihnen nach Sandbach einladen, sollte ich auf dem Weg zurück von Irland dort vorbeikommen. Nach einer kurzen Bootsfahrt steigen wir in Bowness aus, von wo aus ich nach Windermere laufe. Dort erkunde ich die Altstadt, die eine Art Touristenmekka ist, wie Arosa oder St. Moritz. Auf meinem Weg zurück gehe ich ins Steam Launch Museum, wohlwissend, dass es geschlossen ist. Als ich sage, dass ich ein Mitglied des VSD bin, werde ich wie ein alter Bekannter begrüsst und darf einen Rundgang durch die Räumlichkeiten machen. Bei Tee und Kuchen plaudere ich mit einem 75-jährigen Bootsbauer, der mir erzählt von den schwierigen Reparaturen an den Dampfbooten erzählt. Die meisten von ihnen haben faule Stellen im Holz und es ist eine schwierige und hoch qualifizierte Arbeit, diese zu reparieren. Die Motoren sind zu Wartungszwecken herausgenommen worden. Bei den Ueberschwemmungen des Jahres 2009 gab es erhebliche Schäden an den Dampfbooten, den Booten in den Bootsschuppen und einige Materialien wurden weggespült. Ich beeile mich, wieder zum Hafen von Bowness für den 16.35 "Dampfer" nach Ambleside zu gelangen, als mich ein japanischer Tourist nach dem Weg zum Beatrix Potter Museum fragt. Zum Glück kann ich mich grob erinnern, wo ich gesehen habe. Jetzt muss ich rennen und erwische das Boot gerade noch. Zurück in Ambleside kaufe ich eine grosse Pizza für das Abendessen.

23.06.11 Ambleside-Manchester Der Himmel ist bedeckt und es ist dunkel. Ich fahre nach Lakeland, wo ich das Lakeland Motor Museum besuche. Die Ausstellung hat nicht besonders viele Stücke, jedoch ist der Zustand der ausgestellten Fahrzeuge extrem gut; viele Motorräder wirken wie fabrikneu und nur die Kratzer am Motorengehäuse zeigen, dass sie gebraucht sind. Besonders aufgefallen sind mir ein MG M Type, der blaue Bentley 4 1/4 von Sir Malcolm Campbell, das Neracar und das Velocette Motorrad sowie die britischen Kabinenroller. In einer separaten Halle waren die Rekordfahrzeuge von Malcolm und Donald Campbell ausgestellt. Bei der Weiterfahrt war der Himmel so dunkel bedeckt, dass es fast wie Nacht war. Ich zog das Regenkombi an, doch es fing nie heftig zu regnen an. In Penrith schalte ich das Navi an, das mich direkt vors Ashton House Hostel führt. Als ich in der Empfangshalle stehe und den Check-In mache, kommt ein Arbeiter gelaufen und sagt, ich müsse sofort das Gepäck vom Motorrad nehmen, ansonsten würde es augenblicklich gestohlen. Zudem sagt mir die Receptionistin, dass absolut keinerlei Abstellplätze für Motorräder bestünden - ich könne es ja für GBP10 pro Tag in die Garage stellen. Ich winke dankend ab und stelle das Motorrad aufs Trottoir. Ich laufe in die Stadt, kaufe etwas zu essen und kehre zurück ins Hostel, wo jetzt der Eigentümer da ist und mir sagt, dass ich den Roller auf die Strasse stellen müsse, weil er ihn nicht im Hinterhof haben wolle. Ich laufe nochmals in die Stadt, wo ich das Rathaus und die Bibliothek zumindest von aussen ansehe, sowie die Kathedrale. Es scheint jetzt sogar die Sonne.

24.06.11 Manchester Das Hostel, in dem ich abgestiegen bin, ist eigenartig, fast wie tot. Es fehlt die ausgelassene Stimmung der anderen Hostels, die Räume sind alle im Keller und dunkel. Ich laufe in die Stadt, erst zum römischen Fort, dessen Nordtor rekonstruiert worden ist. Dann laufe ich zum MOSI (Museum of Science and Industry). Die Sammlung lässt kaum eine Strukturierung erkennen, weist aber viele gute Exponate auf. In der Halle 1 hat es Spinnereimaschinen, in der Halle 4 Dampf-, Gas- und Dieselmotoren, einige davon laufen. In den Hallen 2 und 3 hat es Ausstellungen über die Wasser und Abwasserversorgung, Kameras, Elektronik und Elektrik. In der Halle 5 sind Autos und Flugzeuge ausgestellt, darunter ein Avro Shackleton AEW2 Bomber. Eine Dampflokomotive wird gerade eingeeheizt. Als ich fertig bin, ist es schon vier Uhr, da lohnt es sich nicht mehr, noch ein weiteres Museum zu besuchen. Ich gehe zum Tourismusbüro, kaufe die Anleitung zur Erkundungstour und laufe los, um heute mindestens noch einen Teil davon zu absolvieren: International Convention Centre (ehemaliger Zentralbahnhof), Bridgewater Hall, Castlefields, Arena (wo gerade irgendein Festival vorbereitet wird), Eisenbahnbrücken und Bridgewater Kanal, Merchants Warehouse und Middle Warehouse, Granada Television, Pump House, Opera House, Artillery Lane und St. John's Street, John Rylands Library, St. Mary's Church, St. Ann's Church, Royal Exchange. Von hier laufe ich zum Arndale Center, wo ich mein Abendessen einkaufe.

25.06.11 Manchester Ich mache weiter mit dem City Walk: Kathedrale, Urbis (welches das Manchester Fussballmuseum beherbergen wird), Chetham Library, Victoria Station, the Printworks, Triangle, Cross Street Chapel, Reform Club, Cobden House Warehouse, Craft Centre, China Arts Centre (das momentan keine Ausstellung hat). Ich

besuche dann das People's Museum, das gewissermassen Schleichwerbung für die Labour-Partei betreibt. Ich besuche dann die John Ryland Bibliothek, die innen genauso dunkel ist wie aussen, mit vielen wertvollen Bücher. Ich besuche dann die katholische St. Marys Church, die auch als verstecktes Juwel bezeichnet wird. In der Tat hat sie einen sehr ungewöhnlichen Altar. Von hier laufe ich ein paar Kilometer zu den Quays (Manchesters Antwort auf die Docklands), wo ich das Imperial War Museum North (von Libeskind) besuche, das nur wenige Exponate, aber viele Multimedia-Präsentationen hat. Ich überquere die moderne Fussgängerbrücke über den Manchester Ship Canal zur Media City, der Lowry Galleries mit Ausstellungen von Laurence Stephen Lowry besuchen (der ein recht talentierter Künstler war, aber später einen kindlichen Stil verfolgte), Andy Warhol - Divas (mit vielen ausgezeichneten Werken) und Nadav Kander, ausgewählte Portraits. Danach besuche ich die Lowry Outlet Mall, die wohl aus naheliegenden Gründen als Sehenswürdigkeit empfohlen wurde. Ich kehre mit dem Tram zurück.

26.06.11 Manchester-Liverpool Ich stehe spät auf und versuche, die verlangte telefonische Anmeldung beim Hostel in Liverpool zu machen. Das geht allerdings nicht, denn das Telefon ist gar nicht besetzt. Nach vier oder fünf Versuchen gebe ich auf und fahre los. Das Navi lotst mich genau zum Hostel. Zu meiner grössten Erleichterung ist die Reception besetzt und ich kann mein Gepäck abladen, da aber der Check-in erst nach 14 Uhr ist, kann ich mich nicht umziehen. Ich laufe in die Stadt und besuche das Merseyside Maritime Museum. Es hat eine Ausstellung über Zoll und Schmuggel (wo wir sogar eine Suchübung durchführen können), eine Ausstellung über Immigration, eine über die Schifffahrt mit Schwerpunkt 2. Weltkrieg, eine über den Untergang der Titanic, Lusitania und Empress of Ireland. Im dritten Stock hat es eine wenig ergiebige Ausstellung über Sklaverei und eine mit Fotos von Ian Berry über Apartheid in Südafrika. Heute ist der erste warme Tag seit meiner Abfahrt, ich schwitze sogar, dabei bin ich noch winterlich angezogen. Bei der Tourist Information hole ich eine Karte und Instruktionen zu einem Stadtrundgang. Als es zu regnen beginnt, kehre ich zurück, um noch per Teamviewer Yvones Computer instand zu stellen.

27.06.11 Liverpool Ich laufe an der Victoria Gallerie vorbei zur Metropolitan Cathedral. Von aussen sieht sie ein wenig wie die Kathedrale von Rio de Janeiro aus, aber innen ist sie überladen, wie eine Trödelsammlung. Ich laufe dann zur anglikanischen Kathedrale, welche im Jahr 1904 begonnen und erst 1978 fertiggestellt wurde. Die Grösse des neogotischen Kirche ist beeindruckend. Die Lady Chapel, auch von beeindruckender Grösse, wurde 1910 als erster Teil davon abgeschlossen. Ich laufe dann zu Princes Road Synagoge, die nur von Gruppen und nach vorheriger Absprache besucht werden kann. Für die Williamson Tunnels muss ich mehrmals nach dem Weg fragen und sie sind offenbar an einem Montag geschlossen. Ich laufe weiter zur St.-Georgs-Halle, heute wegen einer Veranstaltung geschlossen, St. Johns Garten mit einer sehr seltsamen Gedenkstätte für die Opfer von Verkehrsunfällen, vorbei an der Walker Art Gallery und durch Whitechapel zu den Albert Docks, wo ich das Beatles Story Museum besuche. Auf dem Weg zum zweiten Standort in der Nähe des Royal Liver Buildings besuche ich das Piermaster-Haus, wo eine Kriegswohnung der 1940er Jahre gezeigt wird. Am zweiten Standort der Beatles Story zeigen sie einen 3d Trickfilm zum Thema berühmte Beatles-Songs. Die meisten der goldenen Schallplatten der Beatles sind ausgestellt. Ich besuche dann noch die Tate Gallery, wo sie eine sehr avantgardistische Sammlung moderner Kunstwerke haben. Es gibt auch Werke meines Grosscousins Daniel Spoerry und von Jean Tinguely zu sehen. Ich laufe zur Mathew Street, wo der Cavern Club, in dem die Beatles berühmt wurden, war. Während es am Morgen sonnig und warm war, ist es jetzt wieder bedeckt und kalt. Zurück zu englischem Wetter.

28.06.11 Liverpool Das Wetter ist sonnig und warm. Ich laufe in die Stadt, erkunde die kleine Chinatown um Nelson Street, die aber einen chinesischen Bogen aufweist. In Duke Street fällt mit ein noch gut erhaltenes Lagerhaus auf, das Humyak House, das sogar noch die Umlenkrollen für die Seilwinden hat. Ich besuche die Ruinen der St. Lukaskirche, die im zweiten Weltkrieg von deutschen Bomben zerstört wurde. Dann besuche ich die Williamson Tunnels. Ich bin der einzige Besucher heute. Alex, der diese Arbeit im Rahmen eines Arbeitslosenbeschäftigungsprogramms verrichtet, führt mich durch die ganz kurzen Abschnitte, die für Öffentlichkeit offen stehen. Die bis 1840 gebauten Tunnels haben zwei bis drei Gewölbe übereinander, die jeweils wohl nur darum gebaut wurden, um eine Unterlage für das darüberliegende Gewölbe zu schaffen. Den Zweck der Tunnels hat man nie herausgefunden. Die Tunnels wurden im 19. Jahrhundert mit Schutt aufgefüllt. Einige Fundstücke sind in den Tunnel nun ausgestellt, v.a. zerbrochenes Geschirr und Einwegtöpfe, sogar ein Tretauto aus den 30er Jahren. Mein nächster Stopp sind die Victoria Galleries and Museum, wo ich an der geführten Tour teilnehme und dann die Ausstellungen noch eigenständig besuche. Es hat Abgüsse von Hethiter-Reliefen, Gebisse und Instrumente der Zahnheilkunde, in Alkohol eingelegte Würmer und Fische und natürlich eine kleine Bildergalerie. Ich laufe weiter zur St. George's Hall, wo ich den ehemaligen Crown Court, die Concert Hall und die Zellen der Angeschuldigten besuche. Dann laufe ich zum Stadthaus, wo nur der Eingangsraum (mit einem im Cheminee eingebauten Weinkühler!) zu besichtigen ist. Sehr opulent und nur die besten Materialien. Von hier laufe ich noch zum Bluecoat Building, das älteste Haus von Liverpool. Ich bin nun so müde, dass ich zu den Albert Docks laufe, mich auf ein Bänkli im Sonnenschein setze und mich über mein morgiges Reiseziel kundig mache. Eine Möve sch.. mir auf die Jacke.

29.06.11 Liverpool-Chester Es ist bedeckt und kühler. Ich fahre im Nieselregen nach Chester. Das Navi führt mich perfekt zum Haus meines Cousins Peter. Sandra macht mir Sandwiches zum Mittagessen. Ich laufe in die Stadt, hole einen Stadtplan beim Touristenbüro und besuche die Kathedrale, wo ich an einer Führung teilnehme. Ich laufe dann auf

der Stadtmauer, deren Kern aus römischer Zeit stammt rund um die Stadt, wobei ich beim Amphitheater / St. John's Church (welche aus den Resten der ehemaligen Kathedrale, die grösstenteils abgebrochen wurde, besteht) Halt mache. Es beginnt heftig zu regnen, als ich zurück laufe. Ich begegne einem Herrn, der beim Abladen eines 1928 Salmson ist, den er gerade von einem internationalen Salmson-Treffen in Frankreich zurückbringt. Bei Peter und Sandra gibt es ein grosses Abendessen: Gebratenes Hähnchen mit Salat.

30.06.11 Chester Ich besuche St. Peters Church und Holy Trinity Church, heute Zunfthalle. Dann besuche ich das Chester Grosvenor Museum. Es thematisiert vor Allem das römische Chester, hat eine Kunstaussstellung und das übliche Sammelsurium von ausgestopften Tieren sowie ein Haus, das im Stil verschiedener Perioden eingerichtet ist. Ich laufe dann durch die Stadt und erkunde die "Rows", die Strassen mit historischen Gebäuden. Die Sonne scheint und es ist warm. Ich laufe deshalb am Ufer des Dee entlang und erkunde die Hängebrücke und den Grosvenor Park.

01.07.11 Chester-Conwy Ich verabschiede mich von Peter und Sandra und fahre Richtung Conwy. Die A55 hat zu viel Verkehr, so fahre ich auf Nebenstrassen. Ich komme durch Buckley. Das Wetter ist bedeckt, doch es regnet nicht und manchmal kommt die Sonne durch. Als ich in Conwy ankomme, scheint die Sonne wieder. Die imposante und guterhaltene Burg thront scheinbar direkt über der Brücke. Ich fahre zur Jugi, lade mein Gepäck ab und lasse den Scooter dort. Zu Fuss kehre ich (auf der Stadtmauer laufend) ins Städtchen zurück, wo ich mir erst mal ein Mittagessen besorge, dann kaufe ich eine Eintrittskarte zur Burg und esse es dort. Die Burg ist enorm eindrücklich. Früher war sie ein Riesenkomplex mit vielen Stockwerken; die hölzernen Böden und Dächer wurde natürlich längst entfernt. Die Aussicht von den Türmen ist phänomenal. Danach laufe ich über die Brücke auf die andere Seite des Fjords, wo ich bei Tesco für das Nachtessen einkaufe. Auf der anderen Seite der Stadtmauer laufe ich bis zum höchsten Punkt, dort steige ich herunter und laufe bis zur Jugi. Ich hole meinen Scooter und fahre nach Llandudno, ein Schickimicki- und Pensioniertenkurort. Ich fahre soweit es geht, dann stelle ich den Scooter ab und wandere auf den Great Orme, einen felsigen Buckel auf der Spitze der Halbinsel. Ich sehe die berühmten weissen Ziegen und laufe bis zum Summit Complex, wo es eine hervorragende Aussicht aufs Meer gibt. Als ich wieder zurücklaufe, sehe ich gerade die historische Drahtseilbahn (Great Orme Tramway) abfahren. Ich laufe zurück, verliere den Weg und verlaufe mich grässlich. Am Schluss muss ich mich durch dichtes Gebüsch durchschlagen. Eine Frau erklärt mir den Weg, doch ich verliere ihn noch einmal - es gibt keine Signalisationen und es hat viele Wege, die in Frage kommen könnten. Schliesslich gelange ich wieder nach unten und fahre wieder nach Conwy zurück.

02.07.11 Conwy-Snowdon Ranger Ich fahre so spät wie möglich ab, weil die Schlösser meist erst um 10 Uhr öffnen. Es herrscht schönster Sonnenschein. Ich fahre an Bangor vorbei und über die Brücke auf die Insel Anglesey, der schönen Küstenstrasse entlang nach Beaumaris. Die Burg von Beaumaris ist wirklich toll: Von einem wassergefüllten Burggraben umgeben und mit zwei konzentrischen Befestigungen versehen, wurde es nie fertiggestellt, jedoch es ist immer noch sehr eindrücklich. Es gibt viele Räume in den inneren Befestigungsmauern, sowie ganz viele Toiletten, was sehr ungewöhnlich für das Ende des 13. Jahrhunderts ist. Es gibt noch fast keine Besucher um diese Tageszeit. Ich fahre weiter zum Dorf mit dem längsten Namen, Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwllllantysiliogogoch (Die Kirche von Maria im (hollow) des weissen Haselnusses beim starken Wasserwirbel und der Kirche des Tysilio bei der roten Höhle), wo ich das obligatorische Bildchen des Bahnhofschildes machte. Mein nächster Halt ist Caernarfon, wo ich schnell etwas zum Mittagessen kaufe. Dann besuche ich das Caernarfon Castle, eine unglaublich grosses und majestätisches Schloss - obwohl stark restauriert - mit Museen, einem Video und vielen Türmchen, die ich natürlich alle ersteigen muss. Es ist jetzt ziemlich warm und ich schwitze blödsinnig in meinen wasserdichten Motorradkleidern. Nachher laufe ich über die Drehbrücke zum anderen Ufer des Selont Rivers, von wo ich noch ein paar weitere Bilder mache. Ich fahre dann zu Tesco's, kaufe Lebensmittel für zweieinhalb Tage und tanke. Die Luftpumpe für die Pneu funktioniert nicht richtig und wenn es die Luft herauslässt anstatt auffüllt werde ich ziemlich nervös, aber im zweiten Anlauf schaffe ich es. Ich fahre dann zum Snowdon Ranger YHA, wo es sich herausstellt, dass die Diensthabende Schweizerin ist.

03.07.11 Snowdon Ranger Ich esse ein grosses Frühstück, da alle Reiseführer die Strapazen der Besteigung des Snowdons in schillernden Farben beschreiben. Da will ich gewappnet sein. Das Wetter ist fantastisch, blauer Himmel und Sonnenschein. Um 08:30 Uhr beginne ich mit dem Aufstieg, der drei bis vier Stunden dauern soll. Da ich viel Zeit zur Verfügung habe, bummle ich. Doch zwei Stunden später bin ich trotzdem oben... Ich geniesse die Aussicht, die bis zur Isle of Man reicht. Als ein Zug naht, laufe ich rasch, um eine Foto zu machen. Ich bin völlig überrascht, als ein Dampfzug erscheint! Sobald dieser in der Bergstation eingefahren ist, laufe ich um die Station herum und auf das Perron, wo ich mit dem Lokomotivführer plaudern kann. Die Zahnradbahn wurde von Schweizer Ingenieuren erbaut (Wer hat's erfunden?), die Lokomotive 1896 von der SLM Winterthur. Der Kessel ist nicht mehr original. Die Lokomotive nimmt in der Talstation eine halbe Tonne Kohle auf, welche für die Berg- und Talfahrt gerade ausreicht. In der Mittelstation muss die Lokomotive jeweils zusätzliches Wasser aufnehmen, das dort in einem Tank gelagert wird. Ich kehre zurück zum Gipfel, esse den mitgebrachten Picknick und mache mich dann langsam wieder an den Abstieg. Nicht weit vom Gipfel entfernt sehe ich nach einigem Suchen die Eingänge zu den Minen, die hier in den Berg getrieben wurden und wegen des tiefen Metallgehalts nie wirklich profitabel waren. Ich nehme es total gemütlich beim Abstieg, bin aber trotzdem um 14 Uhr wieder unten bei der Jugendherberge. Glücklicherweise haben die den Code an

der inneren Türe noch nicht geändert, so dass ich zu meinem Schlafsaal kann und den Helm holen. Dann sitze ich auf meinen Scooter und fahre über Beddgelert nach Harlech, wo ich ein weiteres der berühmten Schlösser von Edward I (Longshanks) besichtige. Das Schloss ist dramatisch auf einem Felsen am Berg gebaut. Im 13. Jhd war die Tiefebene unterhalb noch vom Meer überflutet; heute ist sie verlandet und das Dorf hat sich dorthin ausgebreitet. Das Schloss ist kleiner als die anderen Schlösser und hat eine klare Aufteilung. Die Räume hatten allerdings enorme Ausmasse und es wundert mich, wo sie so lange Balken gefunden haben. Ich fahre weiter nach Porthmadog, wo ich etwas auf der Hafensperrmauer flaniere. Ueber Beddgelert fahre ich zurück zur Jugendherberge.

Irland

04.07.11 Snowdon Ranger-Dublin Ich fahre um 9 Uhr ab, wähle die längere und schönere Route über Beddgelert nach Llanberis. Bei einem ehemaligen Schiefer-Steinbruch halte ich an und laufe bis zu den zerfallenen Anlagen. Möglicherweise war dies auch eine der aufgegebenen Kupferminen, von denen es hier in der Gegend recht viele hat. Ich fahre weiter nach Bangor, wo ich erst im Supermarkt etwas zu Essen kaufe und dann das Städtchen anschau. Es hat nicht viel, die Universität auf dem Hügel, die Kathedrale, wo mir eine alte Frau die Sehenswürdigkeiten zeigt und die Fussgängerzone der Haupt-Shoppingstrasse, die einem rund um die Kathedrale herum führt. Bangor bedeutet geflochtener Zaun auf Gälisch, weshalb es noch einige weitere Ortschaften mit diesem Namen gibt. Unterdessen ist es bereits fast ein Uhr und ich muss pressieren, wenn ich die Fähre nicht verpassen will. Ueber die von Thomas Telford gebaute Menai Bridge fahre ich nach Anglesey und folge den Wegweisern nach Holyhead, die plötzlich aufhören. Ich bin verwirrt und frage einen Polizisten nach dem Weg, aber ich bin schon richtig, es hat nur keine Wegweiser mehr. Endlich komme ich zur Autobahn und muss jetzt etwas pressieren, damit ich Holyhead noch rechtzeitig erreiche. Pünktlich um 13:30 fahre ich bei der Fähre ein, genau zur richtigen Zeit. Beim Verstauen des Motorrads treffe ich zwei Belgier, die mit grossen BMW Motorrädern unterwegs sind. Die Ueberfahrt dauert 3.5 Stunden. In Dublin bin ich einer der ersten, die herausfahren können und fahre nach den Angaben des Navi. Ich treffe beim Celtic Hostel ein, das mir sogar einen eingezäunten Parkplatz zur Verfügung stellt.

05.07.11 Dublin Heute habe ich ein sehr grosses Programm: Ich möchte alle Dubliner Sehenswürdigkeiten innerhalb eines einzigen Tages zu sehen. Ich beginne früh am Morgen, wenn noch keines davon offen ist: Trinity College, National Bank of Ireland, das von den Engländern gebaute Schloss mit der Statue der Gerechtigkeit, von der die Iren sagen: "Da ist sie, steht über uns allen, mit ihrem Gesicht zum Palast und dem Arsch zur Nation" und den Dubh Linn Gardens mit dem Coach House, die Royal Exchange (heute Rathaus) und die Christchurch Cathedral. Um 10 Uhr bin ich zurück im Trinity College, wo ich an der Führung teilnehme und danach die Book of Kells Ausstellung und den Long Room in der Bibliothek besuche. Sie behaupten, dass dies der grösste Bibliotheksraum der Welt sei. Danach laufe ich durch die Fussgängerzone der Grafton Street zum St. Stephens Green, wo der Dublin Fusiliers Arch (1904) aus dem Burenkrieg steht. Ich laufe weiter zum Nationalmuseum, das eine enorm reiche Ausstellung über keltische Schätze hat. Anscheinend waren sie in den Sümpfen versenkt worden und konservierten sich darum sehr gut. Am Leinster House (1745) vorbei, das jetzt Regierungssitz ist, laufe ich zum Merrion Square, wo ich das originelle Oscar Wilde Denkmal ablichte. Ich besuche das nahegelegene Natural History Museum, das wie ein Relikt aus der viktorianischen Zeit mit seinen ausgestopften Tieren ist. Ich laufe durch die Fussgängerzonen von King und Johnson's Street zum George's Street Market (den ehemaligen South City Markets, 1894) und durch ihn zum Rathaus, wo ich jetzt hinein kann. Ich besuche die Chester Beatty Library, mit ihren Ausstellungen zur religiösen Büchern, zur Buchbinderkunst und einer Sonderausstellung über die Buchillustrationen von Henri Matisse. An der St. Werburgh-Kirche (1715) und der Christchurch Cathedral laufe ich zum St. Audoen Gate (1275), ein Rest der alten Stadtmauer. Gerade darüber befindet sich die St. Audoen-Kirche, die jetzt offensichtlich der Treffpunkt der polnischen Gemeinde ist, die schnell zu wachsen scheint. Ich laufe zur St. Patrick-Kathedrale (1192) und esse ein paar Kekse in St. Patrick 's Gardens. Dann laufe ich zu Fuss zurück an den Fluss Liffey, zu den Four Courts (Gericht), über die Fr. Matthew Brücke und zurück auf die Südseite über die Millennium Brücke (1998). Es hat ein schön geschmücktes Haus am Essex Quay, das ich mir näher ansehen möchte. Über Ha'Penny Bridge (1816) laufe ich auf die Nordseite des Flusses zurück und erkunde die Fussgängerzone der Henry Street und Parnell Street. Ich beeile mich, den Garten der Erinnerung (1966), der in Kürze schliessen wird, zu besuchen. Ich laufe dann entlang der O'Connell Street, mit dem Parnell Monument, Gresham Hotel, der Father Matthew Statue und einer seltsamen Jesus Statue, die den Taxifahrern gewidmet ist, mache einen kurzen Abstecher zur St. Marys Pro Cathedral, wo Messe gerade beginnt und ich deshalb rasch wieder hinausgehe. Ich laufe vorbei am Millennium Spire (2003) und dem General Post Office, als ich mich zu einem weiteren Abstecher in die mit Geschäften gesäumte Earl Street North verleiten lasse, wo eine lebensgrosse Statue von James Joyce steht. Am Ende der O'Connell Street steht das O'Connell Monument (1882), welches aus schwarzem Stein und somit sehr schwer zu fotografieren ist. Ich kehre in Parnell Street zurück, wo ich mein Abendessen bei Tesco einkaufe. Am Abend gehe ich mit Carine, Jo und Samato in ein Musikpub etwas trinken.

06.07.11 Dublin-Belfast Ich fahre um 9 Uhr ab, immer der Nase nach. Die ersten paar Kilometer fahre ich auf der Autobahn, um die Stadt zu verlassen, danach fahre ich auf der R132. Manchmal regnet es ein wenig, aber nie viel. In Newry tanke ich und entschiess mich angesichts der stehenden Kolonne ins Stadttinnere, von hier aus auf die

Schnellstrasse zu gehen. Ich schalte das Navi ein, das aber total spinnt und mich im Kreis herum führt. So fahre ich dorthin zurück, wo ich die Schnellstrasse verlassen habe und fahre gegen das protestierende Navi (wenden! wenden!) weiter, bis sich das Navi damit abgefunden hat und mir wieder korrekte Informationen gibt. In einem Supermarkt kaufe ich noch ein, dann fahre ich zum Hostel, wo ich mich rasch einquartiere und mein mitgebrachtes Mittagessen einnehme. Es hat zwei Mädchen aus Neuchatel. Dann laufe ich zum botanischen Garten, wo ich erst die Tropical Ravine besuche, ein Gewächshaus aus der Jahrhundertwende mit tropischen Pflanzen, leider sind die Glasscheiben und die Holzfenster völlig verrottet. Dann besuche ich das hochmoderne und gut gegliederte Ulster Museum, mit Gemälden, Naturkunde und Ausstellungen zur Geschichte Nordirlands. Leider werde ich um 17 Uhr hinauskomplimentiert. Ich laufe zurück zum Hostel, hole den Scooter und fahre zur katholischen Falls Road, um die Wandmalereien zu betrachten. Zweimal werde ich von Autofahrern angeschnauzt, ich solle links auf der Busspur fahren - ich bin der einzige, der die erlaubten 30 Meilen pro Stunde einhält. Ich fotografiere viele der Wandmalereien, dann fahre ich durch Northumberland Street zur protestantischen Shankills Road, die unmittelbar neben der katholischen Gegend liegt. Dort ist alles mit englischen Wimpeln und Flaggen geschmückt. Es hat noch wesentlich mehr Wandmalereien als auf der katholischen Seite. Zwischen den beiden Quartieren gibt es übrigens eine Trennwand!

07.07.11 Belfast Am Morgen gehe ich zum Rathaus, das ein Burenkriegs- und ein Titanic-Denkmal auf der östlichen Seite und ein Queen Victoria Denkmal und Skulpturen aus Müll auf der Nordseite und ein erstes und zweites Weltkriegs-Denkmal auf der Westseite hat. Ich besuche dann die Linen Hall Bibliothek mit ihrer Sammlung politischer Plakate und laufe zum Touristenbüro, wo sie mir die Sehenswürdigkeiten auf der Karte markieren. Ich gehe zum ultramodernen Victoria Square Center, das eine Aussichtsplattform in seiner gläsernen Kuppel hat, von wo aus man eine gute Aussicht über die Stadt hat. Wenn nur das Wetter besser wäre - es ist kalt, es regnet und es ist bewölkt. Um 11 Uhr nehme ich an der Tour durch das Rathaus teil, wo uns die Porträts der ehemaligen Bürgermeister und die repräsentativen Räume gezeigt werden. Ich laufe dann zu Tesco und kaufe etwas zu essen. Leider muss ich es unter meinem Regenschirm essen, weil starker Regen einsetzt. Ich laufe dann vorbei am Grand Opera House und dem Crown Pub und dann quer durch die Stadt zur schiefen Albert Clock (Eine Ecke des Fundaments hat sich gesetzt) und dem seltsamen James Larkin Memorial (die gleiche Statue wie in Dublin, aber an die Fassade eines Hauses geklebt). Gerade als der Regen stärker wird, komme ich zur St. Anne-Kathedrale, deren Bau erst 1930 abgeschlossen wurde und die wie durch ein Wunder die schweren Bombardierungen von 1941 überlebte. Ich besuche dann die Zentralbibliothek und das War Memorial Museum, wo mich ein Burma-Kriegsveteran mit grosser Begeisterung durch das Museum führt. In der Zwischenzeit geht draussen ein Wolkenbruch nieder. Gerade als ich gehen will, merke ich, dass er einen blutigen Ärmel hat. Ich frage, was passiert ist und er erzählt mir, dass er von der Türe erwischt wurde und es ihm in die Haut geschnitten hat. Wir gehen zu seinem kleinen Büro, wo ich das Erste-Hilfe-Kit nehme und seine Wunde verbinde. Es ist keine schlimmer Schnitt und braucht nicht genäht zu werden, aber er hat ziemlich viel Blut verloren und sein Hemd und Blazer sind blutig geworden. Als ich mir sicher bin, dass es ihm gut geht, laufe ich weiter zum Customs House, mit einer lustigen Statue eines Sprechers auf seiner Treppe. Ich kaufe dann ein Ticket für die Titanic Boat Tour und bin völlig überrascht als ich merke, dass ich der einzige Passagier bin auf dem Boot "Joyce Too". Der Besitzer sagt mir, dass der Tourismus in diesem Jahr miserabel sei, möglicherweise wegen des schlechten Wetters. Wir sehen das Erstweltkriegs-Dampfturbinenschiff HMS Caroline, das Titanic Dock der Werft Harland & Wolff (die Erbauer des Schiffes) und Teile des Hafens von Belfast. Er empfiehlt mir, das Titanic Dock noch zu Fuss zu erkunden, was ich tue. Also laufe ich zum Titanic Quartier und sehe das Trockendock und das Pumpenhaus von Nahe. In der Nähe des Odisey Areal befindet sich eine lustige Skulptur, "Kit", das Titanic als Airfix Kit zeigt. Ich laufe dann zu Tesco, kaufe mein Abendessen und gehen vorbei am Europe Hotel (Belfasts meistgebombtes Luxushotel) und dem Crown Pub (wo ich hineingucke) zurück in die Herberge.

08.07.11 Belfast-Derry-Donegal-Sligo Als ich abfahren will, finde ich mein Depot von GBP 5 nicht am vereinbarten Ort und muss warten, bis die Reception um 9 Uhr öffnet. Erst um 09:15 Uhr kommt jemand und gibt mir mein Depot zurück. Dann kann ich losfahren. Die Fahrt geht auf der Autobahn M2 zur Stadt hinaus und dann auf der A6 über Antrim und Maghera nach Derry. Trotz der verspäteten Abfahrt kann ich die Zeit aufholen und komme um 11:30 Uhr in Derry an, wo ich mir erst mal was zum Essen kaufe und dann zur Touristeninformation fahre, wo mir erlaubt wird, den Scooter vor dem Büro abzustellen. Ich laufe dann auf der historischen Stadtmauer (1618) erst zur St. Columbs Cathedral, die ich mir auch von innen kurz ansehe, dann um die Stadt herum zur gegenüberliegenden Seite, wo ich zum wesentlich tiefer liegenden katholischen Quartier Bogside hinunterlaufe. Dort sehe ich mir die Wandbilder und Monumente an: Free Derry (auf einer übriggebliebenen Hausfassade, heute auf dem Mittelstreifen der Ringstrasse), Bloody Sunday, Bernadette, Petrol Bomber, The Death of Innocence, Bloody Sunday Commemoration, H Gefängnis (auf dem Mittelstreifen), the Runners, Operation Motorman, Civil Rights, Saturday Matinee, John Hume, Peace. Die Wandmalereien sind mit Kunsharzfarnen im Stile des sozialistischen Realismus ausgeführt, mit der Ausnahme von Peace, das später von den Schulkindern zugefügt wurde und einen völlig anderen Stil darstellt. Es hat noch eine weitere, nicht katalogisierte Wandmalerei, die qualitativ schlechter wie die anderen ist und Che Guevara feiert. Beim H Gefängnis Denkmal findet soeben eine Art Feier statt. Ich laufe zurück zur Stadtmauer, laufe um den restlichen Teil der Stadt herum und dann ins Innere des Städtchens, zum Erstweltkriegs-Denkmal, "Diamond" genannt. Die Stadt wurde von den 1970er bis in die 1990er Jahre so stark bombardiert (von den verschiedenen Fanatistengruppen), dass viele

wertvolle Gebäude aus dem 17. Jhd vollständig zerstört worden sind. Interessant ist das Warenhaus "Austin's", das 1830 angeblich das erste unabhängige Warenhaus der Welt gewesen sein soll. Durch das Ferryquay Tor laufe ich wieder zur Stadt hinaus und sehe mir noch das Denkmal "Hands across the Divide" von Maurice Harron an, bevor ich wieder zum Scooter zurücklaufe. Dort plaudere ich noch mit dem Touristenführer, den ich auf der Stadtmauer mit seiner Tour getroffen habe, dann fahre ich los Richtung Sligo. Es regnet immer wieder ein wenig, aber nie so stark, dass ich das Regenzeug anziehen müsste. Zuerst fahre ich durch kleine Berge, dann wird die Landschaft immer grüner. In Donegal halte ich an und besuche das Schloss. Bei der Führung bin ich wieder einmal der einzige Teilnehmer. Meine Führerin ist offensichtlich eine First Nation, sie stammt aus Rosslyn N.C. Ich fahre weiter Richtung Sligo. In Mullaghmore mache ich einen Abstecher an die Küste. Plötzlich springt einem die Silhouette des Benbulbin regelrecht an, den Berg kann man kaum verwechseln, weil er schon von weitem sichtbar ist. Es ist ein Tafelberg mit einem tiefgrünen Sockel, der an einigen Stellen Abrutschstellen aufweist. Die Schafe weiden selbst in dem für Menschen wohl unzugänglichen steilen Gebiet direkt unter den senkrechten Stellen. Ich fahre zum Parkplatz des Naturreservats und wandere dem Sockel des Benbulbin entlang, bis ich zu einem Aussichtspunkt komme, von wo aus ich ein paar gute Fotos schießen kann. Dann fahre ich nach Sligo, wo ich den Roller mitten in der Stadt parkieren kann. Ich laufe durch Sligo hindurch und sehe das Yeats Memorial Building, das historische Warenhaus Henry Lyons & Co, die alten Läden in Wine Street, das Rathaus, die Bischofsresidenz, die Kathedrale der unbefleckten Empfängnis (1875), wo ich gerade noch den Küster überreden kann, mich rasch hineinzulassen. Am Ufer des Garavogue River ist alles abgesperrt, es findet gerade eine Art Autorallye statt. Ich kaufe noch etwas zum Essen, dann fahre ich noch die letzten 30km zum Lough Arrow, wo ich im Arrow Rock Hostel für die Nacht gebucht habe. Ich werde vom Eigentümer freundlich empfangen und weil der Schlafsaal voll ist, erhalte ich sogar ein Einzelzimmer ohne Aufpreis. Seine Frau führt mich durch die Liegenschaft. Ich laufe zum See herunter, wo ich den Sonnenuntergang beobachte.

09.07.11 Sligo-Galway Nachdem mir so dringend empfohlen wurde, die Carrowkeel Begräbnisstätten zu besuchen, fahre ich mit dem Scooter dorthin. Ich erwische voll den falschen Pfad und laufe stundenlang in der Gegend herum, ohne die Grabhügel zu finden. Der Himmel ist ganz düster. Ich laufe zurück und versuche den anderen Pfad. Kurz vor dem Parkplatz muss ich den Scooter abstellen, weil der Weg überflutet ist und man nur noch zu Fuss durchkommen kann. Unterdessen sind meine Schuhe eh schon nass und es nieselt bereits. Ich finde die Grabhügel und in die unterste kann man hineinklettern, wenn man sich ganz schmal macht. Drinnen kann man dann wieder stehen. Ich habe die Taschenlampe dabei und sehe drei Grabkammern. In der obersten hat es zusätzlich zu den drei Grabkammern unten noch zwei kleinere Grabkammern über den seitlichen Grabkammern. Nun muss ich mich auf den Weg nach Galway machen. Ich fahre im Nieselregen über Nebenstrassen nach Ballymote, dann nach Ballaghdarreen (wo ich esse und tanke) und Ballyhaunis und Tuam. Hier erwische ich die N17, die direkt nach Galway führt. In Claregalway scheint eine Veranstaltung stattzufinden, weshalb es einen kilometerlangen Stau hat. In Galway brauche ich das Navi gar nicht zu bemühen, ich fahre gleich bei der Touristeninformation vorbei. Als ich mich erkundige, wo das Snoozles Hostel sei, liegt es gleich gegenüber. Ich checke ein, ziehe mich um und beginne mit der Erkundungstour: JFK Denkmal, Browne Doorway (Eingangsbereich eines alten Kaufmannshauses, das abgerissen wurde), Reste der Stadtmauer (hinter einem Shoppingcenter versteckt), Lynch's Castle (heute eine Bank), Lynch's Window, St. Nicholas Church (1320 mit einer eigenartigen dreischiffigen Konstruktion erbaut), Spanish Arch mit einem Stück Stadtmauer, Kolumbus-Denkmal, River Corrib Pfad, Gerichtshaus, Town Hall Theater, Ueber die Salmon Weir Brücke zur riesigen, erst 1965 aus massiven Granitquadern erbauten Kathedrale. Von hier entlang dem Eglinton Kanal zur Wolfe Tone Brücke. Ich laufe dann zum Tesco, wo ich etwas zum Essen kaufe, bringe das ins Hostel und laufe zur Dock Road, wo die Schiffe vertäut sind. Unterdessen haben sich die Wolken verzogen und es ist die Sonne herausgekommen. Im schönen Abendlicht laufe ich The Long Walk und über die Wolfe Tone Brücke zum Claddagh Uferweg und zurück.

10.07.11 Galway-Dingle-Cork Das Wetter ist bedeckt und es nieselt. Ich fahre kurz nach acht Uhr ab. In Kilcolgan biege ich rechts ab auf die Strasse Richtung Burren. Auf der wunderschönen Küstenstrasse fahre ich Richtung Cliffs of Moher. Die Strasse ist miserabel schlecht, mein Scooter muss ziemlich leiden. Bei den Cliffs of Moher muss man doch tatsächlich ein Eintrittsgeld bezahlen! Die Kliffs fallen gerade ins Meer ab (www.cliffsofmoher.ie). Das Wetter ist nach wie vor unentschieden, kurze Augenblicke von Sonnenschein folgen Regenschauern. Ich fahre sehr schnell, denn ich beeile mich, die 11-Uhr Fähre zu erwischen. Aber das Vorwärtskommen ist langsam und ich schaffe es erst eine Viertelstunde später nach Killimer, wo die Fähre abfährt. Dort muss ich auch noch erstmal nachtanken. Doch ich habe Glück: Die Fähre ist verspätet und ich erwische sie noch. Auf der anderen Seite, in Tarbert, hat es vor allem ein riesiges Kraftwerk, das stillgelegt zu sein scheint. Ich fahre zügig weiter nach Tralee. Dort biege ich nach Dingle ab. Das Wetter wird nun immer besser. Ich fahre über den O'Conair Pass nach Dingle. Auf der anderen Seite ist strahlender Sonnenschein. Ich fahre nach Dingle, das sehr touristisch ist, ein. Im Lidl kaufe ich Fisch und Brot für das Mittagessen. Das esse ich auf einem Stein im Haf. Dann mache ich mich auf den Dingle Peninsula Loop Trip. Die Aussicht auf das blaue Meer ist fantastisch, mit den tiefgrünen Hügeln im Hintergrund. Hier ist Irland so, wie wir uns das vorstellen: Wie ein Windows-Hintergrundbild. Immer wieder halte ich an und bewundere die Landschaft. Eine der prähistorischen Beehive Huts ist direkt am Strassenrand, so kann ich sie ohne das Eintrittsgeld zu bezahlen sehen. Bei einem Hügel an der Küste halte ich an und wandere auf den Gipfel, von wo aus man eine schöne Aussicht hat. Mein nächster Stopp ist das Gallarus Oratory. Als ich nicht genügend Münzen für das Eintrittsgeld habe, darf ich für die noch vorhandenen

Münzen rein! Es ist eine höchst eigenartige Kirche von ca. 1100, ganz aus Steinen erbaut, auch das Dach, 8m lang, 5m breit und 5m hoch. Innen hat es überhaupt nichts. Nun muss ich mich beeilen, wenn ich heute noch Cork erreichen will. Ich fahre zurück nach Dingle, tanke und fahre weiter Richtung Cork. Sobald ich die Dingle Halbinsel verlasse, verdüstert sich der Himmel und es fängt an zu nieseln. Die fehlende Strecke ist noch gross, rund 100km. Ich fahre zügig nach Killarney und dann auf der N22 Richtung Cork. Die Strasse ist teilweise extrem schlecht, sie hat eine extrem unebene Oberfläche. In Cork führt mich das Navi noch im Kreis herum, bis ich Sheila's Hostel finde. Nach 12 Stunden fast ununterbrochener Fahrt brauche ich jetzt Ruhe.

11.07.11 Cork-Kilkenny Um acht Uhr früh beginne ich mit dem Stadtrundgang. Zufälligerweise stosse ich auf eine Tafel "Cork Walk". Das ist genau das, was ich suche, weshalb ich diesem Rundgang folge. Ich besichtige Gebäude der früheren Beamish and Crawford Brewery, die anglikanische Kathedrale Saint Fin Barre's (1879), Elizabeth Fort (1626), die South Presentation Primary School scheint verlassen zu sein, von der Red Abbey ist noch ein einziger Turm aus dem 14. Jahrhundert übrig, die 1766 erbaute South Chapel sieht wesentlich neuer aus, sie wurde wohl später umgebaut. Ueber den südlichen Flussarm des Lee komme ich zur Holy Trinity Church (1850), die trotz imposanter Steinfassade fast nur aus Holz gebaut ist. Auf der South Mall, einem früheren Schiffahrtskanal des Flusses Lee, heute eine Einkaufsstrasse, endet der Rundgang. Ich besuche noch den English Market, laufe die Fussgängerzonen ab, dann kehre ich zum Hostel zurück, wo ich etwas Internetrecherche betreibe bezüglich Motorradgeschäfte. Ich finde heraus, dass es in Cork eine ganz grosse Honda-Vertretung (Lee Motorcycles) gibt und schaffe es mit Hilfe der Reception, dort anzurufen. Ja, meinen Reifen hätten sie auf Lager und ich könne vorbeikommen, um ihn montieren zu lassen. Ich fahre hin. Die ganze Polizeitruppe ist dort, sie bringen ihre Motorräder zum Service. Sie bestaunen meinen Roller und können es gar nicht glauben, dass ich damit so weit gefahren bin. Sie hätten mich gestern schon beim Roundabout gesehen, als ich mein GPS aufstartete. Nach einer Stunde ist der Reifen drauf und ich kann weiterfahren. Ich fahre auf der Autobahn nach Youghal, wo ich auftanke und etwas esse. Dann biege ich auf die R671 ab, eine ganz kleine Nebenstrasse und fahre Richtung Clonmel. Ich komme langsam voran. Kurz nach Clonmel komme ich auf die N76, die mich zügig nach Kilkenny bringt. In Kilkenny schalte ich das GPS ein und folge den Richtungsangaben. Als ich mitten in der Stadt in einem Stau stecke. Schaltet der Lieferwagen vor mir plötzlich in den Rückwärtsgang und fährt zügig rückwärts. Ich versuche noch wegzufahren, aber er erwischt mein Vorderrad. Es sieht grauslich aus, als es passiert, aber ausser einem verkratzten Schutzblech und einem verdrehten Lenker ist nichts zu sehen. Erst meint er, es sei ja nichts passiert, aber ich bin unsicher, ob nicht doch ein Schaden entstanden sei. So bittet er mich, ihm nachzufahren, zu einem Motorradgeschäft. Ich mache das und der Mechaniker prüft meinen Scooter, richtet den Lenker und meint, es sei kein Schaden sichtbar. Ich bin erleichtert, denn ich möchte übermorgen die Fähre nach Holyhead erwischen und habe deshalb keine Zeit für Reparaturen. Ich fahre zum Hostel, wo ich den Scooter in den Garten stellen darf. Dann erkunde ich die Stadt: Essen einkaufen, Schloss (eine Seite wurde von Cromwells Truppen zerstört, deshalb heute die U-Form), den Tholsel (Ratshaus, 1761), Saint Cranices Kathedrale (13. Jhdt). Dann kehre ich ins Hostel zurück, wo ich mir Cottage Pie mache.

12.07.11 Kilkenny-Dublin Das Wetter ist wunderschön, es scheint die Sonne. Ich erkunde am Morgen Kilkenny. Das Stadtzentrum ist extrem kompakt, weniger als einen Kilometer lang und nur vielleicht zweihundert Meter breit. Ich besuche die Black Abbey, deren Ursprünge auf 1225 zurückgehen, die allerdings über hundert Jahre in Ruinen lag, bis sie wieder aufgebaut wurde. Das Innere stammt deshalb von 1816. Ich besuche die St. Mary's Cathedral (1857), die zwar enorm gross, aber sonst nicht weiter erwähnenswert ist. Dann laufe noch zum alten Gefängnis und Gerichtshaus, das bis heute als Gericht dient. Das Gebäude wirkt äusserst abweisend, wie man sich ein Gefängnis eben vorstellt. Dann laufe ich zum Schloss, das unterdessen geöffnet hat und das ich jetzt innen besichtigen kann. Die Räume sind weitgehend wieder so hergestell worden, wie sie unter den vorherigen Besitzern, den Butlers, ausgesehen haben, mit dem Pomp des frühen 19. Jahrhunderts. Ich laufe zurück nach Irishtown, noch einmal um die Saint Cranices Kathedrale rum. Als ich hineingehe und ein Eintrittsbillett kaufen will, sagt mir schon der erste Blick, dass es sich nicht lohnt, weshalb ich darauf verzichte. Ich will an einer Besichtigung der Brauerei Smithwick teilnehmen, die jetzt gerade aufmacht (11.30h), doch die Tour sei voll, wird mir beschieden, weshalb ich darauf verzichten muss. Ich kaufe mir etwas zu Essen, bereite es im MacGallaghans Hostel zu und esse es. Dann plaudere ich noch ein wenig mit dem Inhaber, bevor ich mich verabschiede. Ich fahre nicht weit: In Dunmore stoppe ich bei den Dunmore Caves, die ich besichtige. Der Eingang ist ähnlich wie bei den Carlsbad Caverns, ein schräger Trichter in den Berg hinein. Es hat nicht viele und wenig ausgebildete Stalagmiten und Stalagtiten, weil der Fluss erst vor 50'000 Jahren aufgehört hat, durchzufließen. Als ein Teilnehmer einen Stalaktiten abbrechen will, wird unser Führer ziemlich wütend und droht ihm sofortigen Rausschmiss an. In der Höhle wurde eine grosse Anzahl Kelten von den Wikingern ermordet, was durch Knochenfunde belegt ist. Ich fahre weiter nach Athy, wo wegen einer unsäglichen Verkehrsplanung ein mehrere Kilometer langer Stau ist. Ich lasse den Scooter ohne Motor am Stau vorbeisaulen, denn es hat ein wenig Gefälle, und schaffe es so, meinen Zeitverlust in Grenzen zu halten. Kurz danach komme ich auf ein neues Stück Autobahn, das auf keiner Karte eingezeichnet ist. In Kilcullen verlasse ich die Autobahn und fahre auf Nebenstrassen bis Naas. Danach muss ich wieder auf die Autobahn, um nach Dublin zu gelangen. Ich komme bereits um 17:30 Uhr in Dublin an, wo ich wieder im Celts House Hostel einchecke. Rasch ziehe ich mich um und laufe in die Stadt, wo ich im Tesco was zum Abendessen kaufe und auf einem Bänkli am River Liffey esse. Sobald die Sonne weg ist, wird es kühler und ich

erkunde noch das Temple Bar Quarter (Vergnügungsquartier von Dublin), bevor ich ins Hostel zurückkehre, um den morgigen Tag vorzubereiten.

Durch Südwales und Englands Südwesten

13.07.11 Dublin-Birmingham Ich wache schon um fünf Uhr morgens auf und mache mich bereit zur Abfahrt. Mit Hilfe des Navi fahre ich zum Hafen, wo ich eine halbe Stunde zu früh ankomme. Als der Platzanweiser fragt, für welches Schiff ich gebucht habe, sage ich: "Acht-Uhr-Fähre". Er antwortet: "Es gibt keine Acht-Uhr-Fähre". Nach einigem Nachdenken sagt er: "aber diese Fähre fährt um 08:05 Uhr ab". An Bord der Fähre treffe ich Gerard, der in letzter Minute mit seiner Buell Ulysses angefahren kommt. Er ist Pole, lebt jetzt aber als Busfahrer in Irland, wo er mit seinem Leben sehr zufrieden ist. Mit dem Motorrad fährt er nach Polen für ein paar Tage Urlaub. Wir plaudern, bis die Fähre in Holyhead ankommt. Dort ist entgegen dem Wetterbericht schönes Sommerwetter. Wir trennen uns, er fährt auf der Autobahn Richtung London, ich auf der A5 Richtung Llangollen. Die Strasse ist angenehm und die walisische Landschaft wunderschön. Erst Berge und Schiefergruben, dann werden sie immer niedriger. Nach Langollen verlasse ich Wales und komme in stärker bebauten Gebiet. Ich umfahre Shrewsbury and fahre auf der R458 nach Bridgnorth. Dort schalte ich das Navi ein, das mich über Wolverhampton nach Birmingham hinein führt. Das Birmingham Central Backpackers Hostel hat sogar einen Hinterhof, wo ich den Scooter abstellen kann. Die Kette des Scooters rasselt unterdessen stark und wird wohl raschmöglichst ersetzt werden müssen. Ich checke ein und laufe in die Stadt, wo ich mir bei Tesco etwas zu Essen kaufe. Ich fühle mich etwas krank. Vielleicht brauche ich einfach etwas Schlaf?

14.07.11 Birmingham Das Wetter ist schön und im Gegensatz zu gestern auch warm. Am Morgen bin ich damit beschäftigt, die Wartung des Scooters zu organisieren. Erst kaufe ich bei Hein Gericke Oel und Kettenspray ein. Dann frage ich bei verschiedenen Motorradläden nach, bis mich eine Yamaha-Vertretung an ein einige Kilometer entferntes Motorradgeschäft verweist, das Spezialist für Ketten sein soll. Ich fahre dorthin und tatsächlich wird mein Scooter sofort untersucht. Das Ergebnis war erfreulich: Die Kette war nicht defekt, wie mir in Cork gesagt wurde, sondern war in Cork falsch eingestellt worden, was ich natürlich bei meinem engen Reiseplan nicht mehr überprüfen konnte. Sie weist einige harte Stellen auf, aber bis nach Hause reiche es noch lange. Die beiden Ritzel sind auch noch gut. Das ganze kostete mich fast nichts. Danach wechsele ich im Hostel noch das Oel, das ich in der danebenliegenden Garage abgeben kann. Am Nachmittag gehe ich erst zur Touristeninformation, wo ich zwei Karten mit Self-Guided City Walks erhalte. Ich beginne diesen: St. Philip's Cathedral (1715), wo gerade eine Messe stattfindet; Victoria Square mit dem monumentalen Council House (Ratshaus, 1879), vor dem eigenartige moderne Skulpturen stehen, die an ägyptische, persische und moderne Vorbilder anlehnen, dem ehemaligen Hauptpostamt, der Town Hall (1832) im neogriechischen Stil, Chamberlain Square mit dem Museum und Kunstgalerie (1889), Chamberlain Memorial Fountain, Centenary Square, im Moment eine einzige riesige Baustelle, mit der Hall of Memory (1924), die an die Kriegsgefallenen der zwei Weltkriege erinnert; Brindleyplace, direkt am Kanal gelegen, dann laufe ich den Kanälen entlang Richtung Osten, unter den Strassen durch. An einem Ort hat es eine ganze Reihe von Schleusen für Narrow Boats, die die Bootseigentümer selbst bedienen können. Der Kanal geht zum Teil unter später gebauten Bürogebäuden durch. Ich laufe zur georgianischen St. Paul's Church und zum Argent Center (1863), wo ich das Pen Museum (Schreibfedernmuseum) besuche und einen sehr angenehmen Schwatz mit den Leuten habe. Dann mache ich noch einen Teil des Stadtrundganges des Juwelierviertels. Ich laufe am Rangarhia Sikh Temple vorbei zur Vittoria Street, Thomas Fattorini, eine der ältesten Manufakturen des Quartiers, Chamberlain Clock (to commemorate Chamberlain's visit to SA), Warstone Lane Cemetary (1848) mit ihren Katakombengräbern, die allerdings mit Brettern verschlossen sind, Jewellery Quarter Station, von wo aus ich zur St. Pauls Kirche zurücklaufe. Von hier laufe ich zur St. Chad's Cathedral, die bereits geschlossen ist, zu den Victoria Law Courts (Gericht) und dem gegenüberliegende Central Hall. Damit ist meine heutige Tour abgeschlossen, ich kaufe noch rasch was zum Abendessen, dann kehre ich ins Hostel zurück, wo ich an einer Ale and Cider Degustation teilnehme. Plaudere lange mit Frank aus Tschechien, der sich soeben einen antiken Landrover gekauft hat.

15.07.11 Birmingham Am Morgen gehe ich zum Bull Ring Markt, wo aber erstaunlicherweise noch wenig los ist. Ich laufe zum Science Museum, wo mir die monumentale, heute stillgelegte, klassizistische Curzon Street Station auffällt. Das Museum ist mir mit GBP 12.50 Eintrittsgeld zu teuer, weshalb ich gleich zu den Law Courts weiterlaufe, deren Fotos gestern nicht gut herausgekommen sind. Ich wiederhole die Fotografien. Dann laufe ich zum Museum and Art Gallery, die eine hervorragende Kollektion von Gemälden haben, besonders gefallen hat mir die Ausstellung von Künstlern aus der Region aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die den Jugendstil weitgehend vorweggenommen haben. Es hat auch eine Sonderausstellung über den Staffordshire Hoard. Als ich herauskomme ist es zu spät, um noch ein weiteres Museum zu besuchen. Ich laufe noch die westliche Sektion des Kanals ab, von Broad Street bis zu Mailbox, dann besuche ich nochmals die Bull Ring Märkte und die nun offene Kirche St. Martin im Bull Ring.

16.07.11 Birmingham-Cardiff Es regnet in Strömen. Ich esse Frühstück, doch es regnet immer noch. Ich laufe zum Markt und zurück und der Regen hat sich sogar noch verstärkt. Warten bringt nichts. Ich ziehe das Regenzeug an, tanke noch auf und fahre Richtung Solihull. Dort fahre ich auf die Autobahn (bei starkem Regen kann ich nicht auf Nebenstrassen fahren, da ich die Schilder nicht lesen kann). Die Sicht ist praktisch null. Die Verkehrsschilder kann ich

aufgrund des enorm starken Regens nicht lesen. Dort, wo sich die Autobahn teilt, gerate ich auf den falschen Abschnitt, weil ich die Tafeln nicht lesen kann. Ich kehre bei der ersten Ausfahrt um und komme nun auf die richtige Autobahn. Es kommt noch ein weiteres Autobahnkreuz, wo ich es schaffe, die korrekte Fahrspur zu finden. Vor Worcester wird mein Scooter immer langsamer. Ich stelle mir schon vor, auf der Autobahn liegenzubleiben, als der Regen soweit nachlässt, dass ich zumindest wieder bis zu den Instrumenten sehen kann und stelle fest, dass der Choke immer noch drin ist. Danach läuft alles wieder bestens. In Worcester muss ich nachtanken. Richtung Wales wird der Regen weniger heftig. Schliesslich hört er kurz vor Cardiff ganz auf. In Newport esse ich etwas und tanke nach, dann bin ich im Nu in Cardiff, wo ich im Nomad Backpackers einchecke. Ich erkunde Cardiff: Queen Street, Tourist Information (wo ich keine brauchbaren Informationen erhalte), St. John's Church, Cardiff Castle. Das Schloss ist zwar riesig, es gibt aber wenig zu sehen. In den Aussenmauern gibt es Tunnels, die während des zweiten Weltkriegs als Bunker benutzt worden sind und im Wohnteil kann man die enorm kostspielige Inneneinrichtung der Familie Bute sehen, die aber erst im 19. Jahrhundert eingebaut wurde. Der Einführungsfilm ist völlig nutzlos, genauso wie der Audio Guide, der völlig konzeptlos funktioniert. Insgesamt ist das enorm hohe Eintrittsgeld in keinerlei Art und Weise gerechtfertigt. Und ein Must-See ist das Schloss mit Sicherheit nicht. Uebrigens: Nur Fremde müssen Eintritt bezahlen, für die Einwohner von Cardiff ist der Eintritt frei. Einzig interessant ist, dass die Aussenmauern auf den Fundamenten der römischen Festung gebaut sind, was man problemlos von aussen und ohne Eintrittsgeld sehen kann. Unterdessen ist sogar die Sonne herausgekommen. Ich laufe um das Millenium Stadium und zum St. Davids Shopping Center, kaufe noch einen Fischaufwurf zum Abendessen und kehre ins Hostel zurück, wo ich ihn zubereite. Dann laufe ich zur Cardiff Bay. Die Wohnquartiere entlang Lloyd George Avenue wurden mit viel künstlerischem Geschick herausgeputzt und mit kleinen Kunstwerken sowie semännischem Zubehör verziert. Cardiff Bay ist ein Vergnügungszentrum der gehobenen Art, mit dem zentralen Roald Dahl Plass, vielen Restaurants am Mermaid Quay, dem dominanten Wales Millenium Centre, dem danebenliegenden Senat, der ehemaligen norwegischen Kirche und dem Lightship 2000. Als ich zurücklaufe, beginnt es heftig zu regnen und zu stürmen. Mein Schirm wird immer wieder von der einen auf die andere Seite umgeklappt, bis alle Fäden reissen. Ich schaffe es trotzdem einigermaßen trocken zurück ins Hostel. Als ich am Schreiben des Tagebuchs bin, kommt eine Gruppe bereits ziemlich stark angetrunkenen Jugendlicher und komplimentiert mich aus dem Aufenthaltsraum hinaus - sie wollen ihn für sich alleine.

17.07.11 Cardiff-Bristol Am frühen Morgen verlasse ich Cardiff und fahre los. Es nieselt. Die M4 Autobahn führt mich über eine riesige Hängebrücke über den Severn. Auf der anderen Seite der Brücke regnet es heftig. Da es nur noch 15km nach Bristol sind, ziehe ich die Regenkleidung nicht an und fahre so bis nach Bristol. Dort tanke ich und nutze die trockene Tankstelle, um das Navi einzuschalten. Dieses bringt mich zum 007 Hostel, das sich in einem der ärmeren Vororte weit vom Zentrum der Stadt entfernt befindet. Ich lasse mein Gepäck dort und laufe zurück in die Stadt. Mein Schirm war letzte Nacht von einem meiner Mitbewohner irreparabel beschädigt worden, so dass ich dem Regen ausgesetzt bin. Ich laufe zum Tourismusbüro und frage nach den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Es gibt eine Fülle von interessanten Orten und viele Museen, von denen die meisten kostenlos sind. Ich beschliesse, einige der Sehenswürdigkeiten zuerst sehen: Das moderne Broadmead Quartier (wo ich einen neuen Regenschirm kaufe), Bristol Royal Hospital (wo ich das Banksy Wandbild nicht finde), Park Street (wo ich ein Banksy Wandbild finde) und das Council House (Ratshaus) und die Kathedrale. Ich laufe dann zum Hafen, entlang Hanover Quay zu Hotwells und Underfall Yards. Ich besuche das historische Schiff SS Great Britain, das von Isambard Kingdom Brunel von 1843 bis 45 gebaut wurde, damals das grösste Schiff überhaupt. Ich absolviere dann die Kuriositäten-Tour, die ich im Tourismusbüro kaufte: Queen Square, Quäker Gräberfeld mit Tunneln darunter, St. Mary Redcliffe Church, die Ruinen der Temple Church mit ihrem schiefen Turm (eigentlich gebogen wie eine Banane), das Geburtshaus des Knaben-Dichters Thomas Chatterton, dem modernen Shot Tower (um Bleischrot zu machen), Schlosspark, Obeliskförmiger Eingang zu mittelalterlichen Katakomben, St.-Nikolaus-Kirche (einzige Kirche mit Minutenzeiger), Queen Victoria Brunnen (1859), Bristol Exchange mit vier "Nägeln", um Geld auszuzählen, Lloyds Building (1857), All Saints Church, Christ Church mit ihren zwei Stundenschlagfiguren, die alte Bristol Guildhall, das Edward Everard Building, St. Johns Gate, St. Johns Conduit (mittelalterlicher, öffentlicher Wasserhahn), Christmas Treppe, das schöne John Forster Armenhaus mit der Kapelle der Heiligen Drei Könige von Köln, Hof der St.-Stephans-Kirche, wo sich die Grabstätte von Edmund Blanket, dem Erfinder des Leintuchs befindet, Corn Street. Hier muss ich abrechnen, da ich noch zum Abendessen kaufen und dann zu Fuss den ganzen Weg zurück zum Hostel laufen muss. Es regnet heftig, aber ich kann den neuen Schirm nicht benutzen, er wurde bereits durch die Sturmwinde beschädigt. Zurück in der Herberge funktioniert das Internet nicht, aber später läuft es wieder.

18.07.11 Bristol-Bath Am Morgen laufe ich im Nieselregen in die Stadt. Das M-Shed Museum ist heute nicht offen, es ist jeweils montags geschlossen. Ich laufe zum Brandon Hill, wo ich wegen der vielen Büsche die versprochene Aussicht nicht geniessen kann. Ich laufe dann zum nahegelegenen Bristol Museum and Art Gallery. Die Ausstellung über die Malerin Beryl Cook ist recht interessant, ihre Gemälde sind sehr humorvoll. Im zweiten Stock hat es eine ausgezeichnete Sammlung lokaler und internationaler Kunst. Ich entdecke Lucas Cranach's Portrait von Martin Luther, das sehr lebensnah gemalt ist. Um 11:30 muss ich mich auf den Weg zurück machen. Das Mittagessen, zwei Pies, esse ich im Laufen. Im Hostel lade ich den Scooter und fahre ab. Die Strecke nach Bath ist weniger als 20km, doch das Navi schickt mich zweimal im Kreis herum, wohl weil die Strecke geändert hat. In der Judi, die an oben an einem steilen

Hang im Villenquartier von Bath liegt, checke ich ein und laufe gleich wieder in die Stadt. Ich laufe am Holborne Museum vorbei und durch die Great Pulteney Street (die mit Georgianischen Reihenhäusern gesäumt ist), über die Pulteney Bridge (welche komplett mit Häusern überbaut ist, so dass man den Fluss Avon nicht sehen kann) und durch den Guildhall Market zur Bath Abbey, welche ich zuerst besuche. Das Kreuzgewölbe ist sehr aufwändig ausgeführt und die Wände sind von Grabmälern bedeckt. Ich laufe weiter zum Roman Baths (römische Bäder) Museum. Das grosse Bad ist mit Wasser gefüllt und der Bleierne Boden ist nach wie vor wasserdicht, nach mehr als 2000 Jahren. Es gibt eine Anzahl von heissen und kalten Bädern und das King's Bath aus dem 12. Jahrhundert, welches am Ort der früheren heiligen heissen Quelle gebaut worden ist. Ich laufe dann zum Circus, einem Kreisverkehr, der mit Georgianischen Reihenhäusern gesäumt ist und zum Royal Crescent, einem weiteren Halbkreis georgianischer Reihenhäuser. Es regnet immer noch sehr stark und es ist bitterkalt geworden, so dass ich ins Hostel zurückkehre.

19.07.11 Bath-Stonehenge Die Jugendherberge in Bath ist wirklich eine Ausnahme von der Regel: Geräumig, ordentlich, sauber und freundlich. So bedauere ich zum ersten Mal, dass ich weiterziehen muss, aber heute habe ich viele Sehenswürdigkeiten eingeplant. Das Wetter droht wieder Regen an, aber im Moment ist es nicht mehr als ein Nieselregen. Ich fahre in Richtung Avebury. An einer Tankstelle habe ich ein langes Gespräch mit dem Tankwart, der alles über meine Reisen wissen will. In Avebury besuche ich den prähistorischen Steinkreis, der mitten durch das Dorf geht. Zwischen den Steinen weiden die Schafe und man muss darauf achten, nicht auf deren Kot tritt. Ich zahle den Eintrittspreis für das Avebury Manor nicht, sondern sehe es mir von aussen an. Ich besuche auch die kleine St. James Church, deren Kern normannisch ist, aber die Schiffe später angefügt wurden. Ich fahre dann zu Silbury Hill, Europas grösstem von Menschenhand geschaffenen prähistorischem Hügel (2400-2300 v. Chr.). Von hier fahre ich in Richtung Stonehenge. In Devizes stoppe ich und kaufe etwas zu essen und Lebensmittel für das Abendessen, da ich nicht weiss, ob es heute abend einen Laden in der Nähe der Jugendherberge gibt. Ich fahre weiter nach Salisbury, wo ich durch die schöne Stadt bummle und die Kathedrale (1220) besuche. Es ist eine Ausstellung mit Skulpturen des Künstlers Sean Henry geplant, weshalb seine Statuen überall innerhalb und ausserhalb der Kathedrale sind, einige wie Heiligenstatuen auf den entsprechenden Sockeln, andere auf Sarkophagen. Die Kathedrale ist monumental gross und, weil sie nie zerstört wurde, sind die Gräber in sehr gutem Zustand. Im Kapitelsaal ist eines der vier Exemplare der Magna Carta ausgestellt. Die Magna Carta wurde als Waffenstillstand aufgesetzt zwischen dem König James und seine Baronen, die von ihm ausgebeutet wurden und drohten, ihre Loyalitäten zu wechseln. In der Zwischenzeit ist die Sonne für ein paar Minuten herausgekommen, gefolgt von Regen. Ich fahre nach Cholderton, wo ich von der YHA völlig überrascht bin: Super-modern, sauber, geräumig, kostenloses WiFi und kostenloses Frühstück. Was kann man mehr verlangen? Es gibt freien Eintritt in die benachbarte Rare Breeds Farm, wo ich einen kurzen Besuch abstatte.

20.07.11 Stonehenge-Exeter Nach dem Frühstück (das war im Uebernachtungspreis enthalten!) verlasse ich die freundliche Cholderton Jugendherberge und fahren in Richtung einer einschüchternd dunkelgrauen Wolkenwand. Ich fühle mich jetzt wirklich krank, trotz aller (unnützen) Früchte, die ich gegessen habe und der (nützlicheren, aber zu spät genommenen) Vitamintabletten habe ich den Kampf gegen die Grippe verloren. Seit einer Woche bin ich ständig in Kälte und Regen gefahren, jetzt hat es mich erwischt. Meine Nase läuft und ich fühle mich schwach. Nach ein paar Meilen ziehe ich den Regenschutz an. Gerade noch rechtzeitig, denn sintflutartiger Regen setzt ein. Manchmal kann ich nichts mehr sehen. Es ist wie durch einen Wasserfall fahren. In Yeovil gibt es Verkehrsschilder zum Haynes Motor Museum (www.haynesmotormuseum.co.uk). Ich folge den Schildern und besuche das grosse Auto-Museum. Es hat ein rotes Zimmer, wo alle Autos in der gleichen roten Farbe lackiert sind, einige davon Raritäten. Die Sammlung umfasst fast alle britischen Automarken, auch einige Marken, die längst in Vergessenheit geraten sind. Es gibt einige ausgezeichnete Exponate amerikanischer Superwagen, wie den Duesenberg Model J 6,9 Liter Derham Tourster oder den Cadillac-Modell 452A Madame X kaiserlichen Cabriolet. Als ich weiterfahre, hat der Regen nachgelassen. Für etwa eine halbe Stunde geniesse ich die Absenz des Regens, bis er wieder beginnt. Wegen des schlechten Wetters fahre ich nicht auf Seitenstrassen, sondern bewege mich zügig entlang der Hauptstrassen. In Exeter fahre ich zum Hostel, wo ich meine Taschen und den Roller lasse und zu Fuss in die Stadt laufe. Ich nehme an einer Führung durch die Underground Passages teil. Die Passagen wurden im 14. und 15. Jahrhundert für die Zuführung von Trinkwasser in die Stadt gebaut. Während des zweiten Weltkrieges dienten sie auch als Luftschutzbunker. Sie führen unter einem guten Teil der Innenstadt hindurch. Nach der Tour besuche ich die Kathedrale (1400), mit einem schönen Kreuzgewölbe und einer astronomischen Uhr. Es gibt eine Fülle von bunten Gräbern in der Kathedrale. Ich kaufe dann mein Abendessen und laufe zum Fluss Exe, wo ich über die Brücke und auf der anderen Seite des Flusses bis zur nächsten Brücke laufe. Es ist ziemlich weit zurück zum Hostel.

Englands Südküste

21.07.11 Exeter-Penzance Als ich Exeter verlasse, sieht der Himmel wie gestern aus, eine Wand schwarzer Regenwolken. Aber es regnet noch nicht. Es geht mir immer noch scheusslich, aber die Aspirin von letzter Nacht haben ein wenig geholfen. Zirka 20km nach Exeter fällt mir ein, dass ich vergessen habe, die Kette zu schmieren. Ich stoppe an einem Ausstellplatz, sprühe die Kette ein und ziehe das Regenkombi an. Als ich weiterfahre, merke ich nach zirka einem halben Kilometer, dass ich vergessen habe, den Gummistopfen wieder zu montieren. Ich halte und tatsächlich

fehlt er. Das könnte meine bereits stark angeschlagene Kette noch ganz zerstören. So lasse ich den Scooter dort und laufe zurück (es ist eine richtungsgetrennte Autobahn). Ich finde den Gummistopfen und laufe zurück zum Roller, alles im schweren Regengewand. Dann fahre ich weiter, doch es beginnt nicht zu regnen, trotz des dunklen Himmels. In Bodmin stoppe ich bei Asda, kaufe Mittagessen und Abendessen, weil ich nicht weiss, ob es dort, wo ich heute übernachten werde, Läden gibt. Als Richtung Newquay weiterfahre, kommt mir auf einmal in den Sinn, dass gar nie nachgeschaut habe, wo ich zum Eden Project abbiegen muss, das mir von Dorothee Rohner so dringend empfohlen wurde. Ich biege ab und fahre nach St. Austell, wo ich mir im Tourismusbüro den Weg erklären lasse. Es ist ziemlich nahe zu Bodmin, so dass ich im Kreis gefahren bin. In der Zwischenzeit ist die Sonne herausgekommen und es ist auch ein wenig wärmer geworden. Ich kaufe das vergünstigste Ticket des Touristenbüros nicht, weil ich mir einen grösseren Rabatt vor Ort verspreche - das Eintrittsgeld ist astronomisch hoch. Als ich dort ankomme, wollen sie mir aber die vollen GBP 22 verlangen, was ich nicht auslegen will. Erst nach langem Diskutieren finden sie heraus, wie sie den YHA Rabatt eintippen können, aber ich muss immer noch GBP 18.70 bezahlen. Ich besichtige erst die tropische Biosphäre, mit Regenwäldern aus Malaysia, Westafrika und Südamerika. Es hat sogar ein paar Bäche und Wasserfälle. Ich besichtige dann die mediterrane Biosphäre, mit spanischen, südafrikanischen und kalifornischen Pflanzen. Am Schluss besuchte ich den "Kern", wo es eine grosse "Tinguely-Maschine" (allerdings nicht von ihm) und einen Video über den Bau des Eden Projects gibt. Ich besichtige dann die Aussenbereiche und kehre zum Scooter zurück. An der Ostküste von Cornwall fahre ich nach Truro und Falmouth, wo ich die Aussichtsstrasse abfahre und eine Schweizerin treffe, mit der ich schwatze. Ich fahre dann weiter nach Land's End, wo ich mit nur noch wenigen Tropfen Benzin im Tank ankomme. Der Abend ist wunderschön, es scheint die Sonne. Alles ist bereits geschlossen, weil es nach 17 Uhr ist. Ich fahre zurück nach Penzance, wo ich tanke und dann die Jugi nicht finde und mich durchfragen muss. Ich checke ein und laufe in die Stadt zurück, wo ich den Sonnenuntergang vom Meeresufer her sehen kann. Penzance ist ein Touristen- und Pensionierten-Dorf, wahrscheinlich sehr teuer, mit aller Infrastruktur, die man sich wünschen kann, sogar einen Tesco und einen Lidl-Supermarkt hat es. Als ich zurücklaufe, verlaufe ich mich völlig (die Karte zeigt nur einige wenige Hauptstrassen und auch diese nicht korrekt), aber als ich nach dem Weg frage, zeigt sich dass ich genau richtig gelaufen bin. Ich bereite mein Abendessen zu und esse es in grösster Hast, damit mir noch eine Stunde oder zwei für das Tagebuch bleiben.

22.07.11 Penzance-Plymouth Ich fahre früh ab, da ich ein langes Programm habe. In St. Austell tanke ich und biege nochmals zum Eden Project ab. Ich stelle den Roller ab, gehe in die tropische Biosphäre hinein und schon geht draussen ein übler Platzregen los. Das Donnern auf die Kunststoffhülle der Biosphäre ist noch ein Erlebnis. Ich verzichte darauf, auf den Ausguck zu gehen, der heute zwar offen wäre, aber lange Wartezeiten in Aussicht stellt. Unter Dach esse ich meinen mitgebrachten Picknick. Sobald der Regen nachgelassen hat, gehe ich zum Roller zurück und fahre weiter, wohlweislich gut in Regensachen eingepackt. Die brauche ich dann auch, als ich gegen Plymouth zu die Regenfront wieder erreiche und wie in einen Wasservorhang fahre. Jetzt bin ich froh, hat mir Dani sein überzähliges Visier gegeben, denn das ist die einzige Möglichkeit, noch etwas zu sehen. Die Fahrbrille läuft nämlich so stark an, dass man überhaupt nichts mehr sieht. In Plymouth regnet es nicht mehr so stark. Ich checke in der Universität Plymouth ein, kleide mich um und gehe in die Stadt. Erst zur Touristeninformation, wo ich das Mayflower Museum besuche. Dann zum Elisabethan House, einem im Stil von Elizabeth I (spätes 16. Jhd) eingerichtet ist. Dann zum Merchant's House, das als Museum eingerichtet ist. Im obersten Stock hat es eine historische Apotheke, welche hier eingebaut wurde. Plymouth wurde im zweiten Weltkrieg von deutschen Bomben fast vollständig zerstört, diese beiden Häuser gehören zu den wenigen, die stehengeblieben sind. Ich laufe dann den Armada Way hinunter zum Hoe Park, wo es ein Riesenrad, eine Reihe von Denkmälern (das Drake-Denkmal, das Weltkriegs-Denkmal, das Armada-Denkmal, das RAF Denkmal und das Boer War Denkmal) und den Smeaton's Tower, einen ehemaligen Leuchtturm, der am Originalstandort abgebaut und hier wieder aufgebaut worden ist. Unterdessen ist das Wetter sogar schön geworden, zeitweise hat es Sonnenschein. Ich besuche noch die Mayflower steps und erkunde die moderne Innenstadt. Es geht mir aber immer noch schlecht, heute hat die Grippe auch den Magen beschlagen.

23.07.11 Plymouth-Torquay Ich wache spät auf, packe, gebe den Schlüssel ab und fahre los. Das Wetter ist wunderschön, es gibt zwar eine schwarze Wolke, die über dem Dartmoor hängt, doch sie hält dicht. Ich fahre durch das Dartmoor, von Yelverton nach Princetown (am Dartmoor Prison vorbei) und biege dann auf ein extrem schmales Strässchen nach Hexworthy ab. Immer wieder halte ich an und fotografiere. Ueberall hat es Ponies und Pferde. Das Wetter wird immer besser. Ich fahre ganz langsam, um so wenig wie möglich zu verpassen. Zwischen Holne und Buckfastleigh ist die Strasse auf beiden Seiten von hohen Sträuchern dicht gesäumt, in die eine Schneise für die Strasse gehauen wurde. Von hier komme ich wieder auf belebtere Strassen. Um 13h komme ich in Torquay im "Torquay International Backpackers" an. Ich checke rasch ein - meine Sachen muss ich fünf Stockwerke hochtragen. Dann laufe ich in die Stadt. Bei Tesco kaufe ich etwas zu essen und setze mich auf ein Bänklein im Hafen in den Sonnenschein, wo ich es verzehre. Dann laufe ich den Pfad entlang dem steilen Hügel empor und zurück zum Resthouse, dann ins Stadtzentrum zum Rathaus und zurück zum Hafen, wo ich auf der Strasse zum Daddyhole Lookout laufe. Das Wetter ist schön, es scheint die Sonne und es ist sogar warm. Ganz unenglisch. Ich laufe den Fussweg zu Meadfoot Beach bis zum Ausguck hinunter. Dort sitze ich lange in der Sonne und schaue den Schiffen zu. Dann laufe ich auf dem South West Coast Path zurück in die Stadt, wobei ich an einem eigenartigen Bunker vorbeikomme. Als ich im Hostel mein

Abendessen nach draussen nehme, hat es schon eine Gruppe von Mädchen, die schon ganz kräftig getankt haben. Ich fühle mich immer noch krank mit Grippe.

24.07.11 Torquay-Southampton Als ich abfahre, ist der Himmel bedeckt und es ist kalt. Es nieselt. Bald schon muss ich anhalten und einen Pulli und das Regenzeug anziehen. Ich komme zügig voran. In Exeter bin ich für einen Moment völlig verloren, als die Beschilderung der A35 plötzlich aufhört, doch ein Passant hilft mir weiter. Als ich näher an Southampton komme, merke ich, dass Beaulieu mit dem National Motor Museum nahe bei meinem B&B liegt. So beschliesse ich, dieses heute schon zu besuchen. Ich fahre hin und zahle das enorm hohe Eintrittsgeld von GBP 17.75. Die Ausstellung ist wirklich sehr gut, es hat viele grosse Raritäten und alle Fahrzeuge sind in einem sehr guten Zustand. Aus der Nachkriegszeit hat es aber nur wenige Exponate. Besonders gut gefallen haben mir die Fahrzeuge, die eine Weltreise hinter sich haben. Sechs solche Fahrzeuge sind ausgestellt, unglaublich, dass das früher mit einem Austin möglich war, in British Leyland Zeiten undenkbar. Ein Exzentriker hat sogar eine Weltumrundung mit einem Kinderauto, das mit einem Rasenmähermotor angetrieben wird, gemacht. Ich besuche dann noch den weiter nicht besonders interessanten Palast und die zum grössten Teil zerstörte Beaulieu Abbey, die von Heinrich VIII aufgehoben wurde. Dann fahre ich nach Totton, checke ein und fahre gleich in die Stadt, wo ich die Stadtmauer ablaufe: God's House Tower (von welchem aus die Schleusen für den Burggraben rund um die Stadt gesteuert wurden), Watergate, das frühere Beaulieu Abbey Wollagerhaus, Westgate und Westgate Hall, die von St. Michaels Square hierhin versetzt wurde, Tudor House in St. Michaels Square, Catchcold tower (der nichts mit Grippe zu tun hat, von dem aus jeweils die Eindringlinge kalt erwischt wurden), Bargate. Es scheint sogar etwas die Sonne. Dann fahre ich zurück nach Totton. Die Grippe ist am Abklingen.

25.07.11 Southampton-Winchester Am Morgen wird mir ein englisches Frühstück serviert, welches im Preis der Übernachtung inbegriffen ist. So gesehen war das B&B gar kein schlechter Deal! Ich deponiere mein Gepäck und fahre mit dem Scooter in die Stadt, wo ich ihn wieder bei Red Flag Ferries auf den Motorradparkplatz stelle. Dann laufe ich durch die Stadt, in der Suche nach dem Tourismusbüro. Ich habe keinerlei Karte. Die Stadt wurde im zweiten Weltkrieg von den Deutschen fast vollständig zerstört und hat sich seither nur teilweise erholen können. Es fällt auf, dass es immer noch grosse unbebaute Flächen gibt im Stadtzentrum und riesige Parks. Viele Läden sind nicht vermietet. Zwei Shoppingzentren stehen fast vollständig leer bzw. haben nur drittklassige Mieter. Ich finde das Tourismusbüro erst, als ich in einer Tankstelle nach dem Weg frage. Dort gibt man mir eine fotokopierte Karte, nicht sehr gut aber immer noch besser als gar nichts. Es gibt nur wenige Sehenswürdigkeiten in Southampton. Ich besuche das Maritime Museum, das zwei Dampfmaschinen, ein paar Schiffsmodelle (davon ein rund fünf Meter langes Modell der RMS Queen Mary) hat und eine Ausstellung zum Thema Titanic, die auf ihre erste und letzte Fahrt von hier aus abgefahren ist. Unterdessen herrscht schönsten Sonnenschein und zum ersten Mal auf dieser Reise ist es auch sommerlich warm. Angesichts dieses Wetters verzichte ich auf weitere Museumsbesuche und laufe durch die Stadt, die Parks, zu den Quays wo ich erst zum Ocean Village, einer Schickimicki-Marina laufe und dort im Tesco mein Mittagessen kaufe, dann zum Ende dieses ehemaligen Quays, wo ich auf einem Poller sitze, mein Mittagessen verzehre und den Schiffen zuschauen. Dann laufe ich nochmals in die Stadt, kaufe noch ein paar Kleinigkeiten und auf der Stadtmauer laufe ich zurück zum Town Quay, den ich noch bis vorne laufe. Dann fahre ich mit dem Scooter zurück zum Brimar Guesthouse, hole mein Gepäck und fahre durch notorisch verstopfte Strassen Richtung Winchester. In Winchester finde ich Eva Pirie, meine Cousine, sofort. Wir trinken Tee und sie will alles über meine Weltreisen wissen.

26.07.11 Winchester-Brighton Ich frühstücke mit Eva, dann fahre ich mit dem Scooter in die Stadt. Der Himmel ist bedeckt und es nieselt. Ich stelle den Scooter im Zentrum ab und laufe die High Street hinunter. Das Städtchen ist recht hübsch, es hat mittelalterliche und neue Häuser im Mock-Tudor-Stil. Die Touristeninformation ist noch nicht offen. In einem Fotogeschäft will ich ein paar Bilder ausdrucken, aber es hat zuviele Bilder auf meinem USB-Stick, weshalb es nicht geht. Es wird mir ein anderes Fotogeschäft empfohlen, wo es problemlos geht, ich könne die Bilder in einer halben Stunde abholen. Ich gehe zur Kathedrale und nehme an einer Führung teil. Bald merke ich, dass unser Führer es nicht schafft, sich kurz zu fassen. Tatsächlich dauert die Führung fast zwei Stunden - zwischendrin muss ich sogar einmal zur Toilette, was gar niemandem auffällt. Die Kathedrale wurde im normannischen Stil gebaut (1079-1093) und später "gotifiziert" (1350-1410). Sie litt von Anfang an unter Statikproblemen; der Turm stürzte kurz nach dem Bau ein und die Fundamente sackten ab, so dass Anfangs 20. Jahrhundert ein Taucher (William Walker) ins Grundwasser tauchen und Betonunterfütterungen einbauen musste. Lustig sind die Westfenster, die 1660 aus den Scherben der von den Truppen Oliver Cromwells zusammengeschlagenen Scheiben zusammengesetzt wurden. Interessant das Loch unter den Ikonen, wo die Pilger zum Saint Swithun hindurchkrochen, um näher an seinen Knochen zu sein. Wir besichtigen noch die Krypta (welche fast jeden Winter überschwemmt wird), dann gehe ich noch schnell in die Triforium Gallery, wo die Winchester Bibel liegt. Dann hole ich die Fotos ab und fahre zurück zu Eva, wo wir zu Mittag essen und ich ihr noch zeige, wie man Kommentare in JPEG Bilder einfügt. Dann fahre ich Richtung Brighton ab. Der Himmel ist ganz dunkel, doch es regnet nicht. Ich fahre via Petersfield und Midhurst. In Stopham halte ich bei der historischen Brücke (1757 erbaut, 1822 erweitert). Kurz vor Brighton will ich die Adresse des Hostels ins Navi eingeben, doch eine solche Adresse gibt es nicht in Brighton. Ich gebe Kings Street ein, doch das Navi spinnt total und führt mich wieder aus Brighton heraus. Ich halte an einer Tankstelle, fülle auf und kehre um, diesmal ohne Navi. Tatsächlich fahre ich fast buchstäblich ans Hostel heran. Ich checke ein, ziehe mich um und laufe ins rund 3 Kilometer vom Hostel entfernte

Brighton. Dort sehe ich die Ruinen des zweiten Piers, dann das Brighton Pier. Die Stadt besteht aus gewaltigen Betonbauten entlang dem Strand. Ich laufe noch zum Prinzenpalast und dann zurück zum Hostel.

Zurück auf den Kontinent

27.07.11 *Brighton-Boulogne-Sur-Mer* Am Morgen gibt es zu meinem Erstaunen trotz des niedrigen Uebernachtungspreises ein Frühstück. Danach gebe ich mein Gepäck in die Aufbewahrung und fahre meinen Scooter in die Stadt, wo ich ihn beim "Thistle" Gebäude parkiere. Ich laufe zum Royal Pavilion und warte bis dieser öffnet. Der Palast wurde Anfangs 19. Jahrhundert im islamischen Stil gebaut und die Räume im Chinoiserie-Stil dekoriert. Sie sind wahnsinnig reich, eigentlich überladen, ausgestattet. Die Palastbesichtigung dauert viel länger, als ich gedacht habe, so dass ich danach nur noch schnell auf das Brighton Pier kann, dann muss ich zurückfahren, den Scooter beladen und abfahren. Ich fahre die A259, die malerische Küstenstrasse. Da ich rechtzeitig abgefahren bin, bin ich nicht im Stress und kann es gemütlich nehmen. Ich halte in Hastings, Rye und Dymchurch (Folkestone), wo es einen komischen runden Turm hat. Es handelt sich dabei um einen von 103 Martello-Towern, der 1805 aufgrund der drohenden napoleonischen Invasion gebaut worden ist. In Dover tanke ich nochmals auf, fahre in die Stadt und verbrauche noch rasch meine letzten Münzen. Mit etwas Verspätung komme ich bei den Docks an, wo ich deshalb kaum warten muss, bis ich den Scooter auf die Fähre fahren kann. Als wir in Calais ankommen, bin ich einer der ersten, die aus dem Schiff ausfahren. Als aber keine Wegweiser nach Boulogne kommen, muss ich von der Autobahn runter und versuche mich erst mit der Karte zu orientieren, dann schalte ich das Navi ein. Nach einer halben Stunde Autobahnfahrt komme ich um 20:30 Uhr in Boulogne-sur-Mer in der Jugi an und checke ein.

28.07.11 *Boulogne-sur-Mer-Reims* Ich fahre um acht Uhr in Boulogne ab. Der Himmel ist dunkel, der Nebel hängt tief, es ist kalt, doch es regnet nicht. Ich folge der Wegbeschreibung des Receptionisten und komme bis zu einem gewissen Punkt, von dem aus ich nicht mehr weiter weiss. Alle Strassen scheinen nach Abbeville zu führen. Ich schalte das Navi ein und gelange so auf die Strasse nach Abbeville, von der aus nach einigen Kilometern ein ganz kleines Strässchen nach Desvres abbiegt. Ich gelange schliesslich auf die N341, die mich bis nach Arras bringt, wobei ich ein paar mal feststellen muss, dass die Hauptstrasse auf einmal eine andere Nummer trägt, weil die N341 irgendwo abgebogen ist und ich zurückfahren muss. Manchmal regnet es etwas, so dass ich das Regenkombi anziehe. Ich fahre nach Saint-Quentin und Laon, wo ich anhalte, etwas zum Mittagessen kaufe und zur Altstadt hinauffahre, die malerisch auf einem Hügel liegt. Ein Grossteil der mittelalterlichen Stadtmauern sind noch vorhanden. Ich stelle das Motorrad bei der Mairie ab, hole eine Karte bei der Touristeninformation, esse mein Mittagessen auf und beginne den Rundgang: Kathedrale Notre-Dame (1150-1235), eine riesige Kathedrale, die als eines der Hauptwerke der Gotik in Frankreich zählt, effektiv aber im Innenraum noch viele normannische Einflüsse aufweist. Hinter der Kathedrale befindet sich das ehemalige Palais Episcopal, heute ein Gerichtshaus. Die Wasserspeier der Kathedrale auf dieser Seite sollen die sieben Todsünden darstellen, ich kann aber nur Tiere und Menschen erkennen. Ich laufe zur Chapelle des Templiers (Tempelritterkapelle, 1134), der gut erhaltenen Porte d'Ardon und auf die andere Seite des Stadthügels zur Eglise Abbatiale Saint-Martin (1120). Unterdessen ist die Sonne herausgekommen und ich schwitze in meinen warmen Kleidern, die eben noch dringend nötig gewesen waren. Ich besichtige die Kirche. Von hier aus laufe ich zur Porte de Soissons (13. Jhd) und dem enorm schiefen Tour Penchée de Dame Eve (12. Jhd.). Der Boden unter dem Turm ist abgerutscht, weshalb der Turm dermassen schief steht. Ich kehre zur Eglise Abbatiale Saint-Martin zurück und besuche die dazugehörigen Klostergebäude auf dem Gelände des Spitals: Logis Abbatial und die Klostergebäude. Am Hospiz Petit-Vincent vorbei laufe ich zur Mairie zurück, wo ich meinen Scooter geparkt habe. Es droht eine scharze Regenwolke von Westen her, weshalb ich rasch weiterfahre. Es sind nur noch rund 40km nach Reims. In Reims fahre ich Richtung Stadtzentrum, denn von der Kathedrale her würde ich das Hostel sofort wiederfinden. Die Route ist aber versperrt und die Umleitung endet ebenfalls in einer gesperrten Strasse, so dass ich mich bald in einem Gewirr von Nebenstrassen, alle Einbahnstrassen, befinde. Zu allem Unsinn bricht jetzt noch der befürchtete Regensturm los. Ich stelle den Scooter auf einen Parkplatz ab und stelle mich in einer Garageneinfahrt unter und versuche das Navi hervorzukramen. In diesem Moment geht das Garagentor auf und die nicht sehr erfreuten Inhaber schauen mich strafend an und fahren mit dem Auto raus. Sobald sie weg sind, stelle ich mich wieder unter. Sobald der Regen etwas weniger stark fällt, fahre ich weiter. Auf einem Platz stelle ich den Scooter ab und warte, bis das Navi die Position gefunden hat. Doch irgendwie spinnt das Navi. Es kann meine Position nicht zuverlässig orten und sendet mich immer wieder im Kreis herum, weil es mich zu früh oder in die falsche Richtung abbiegen lässt. An einem Ort insistiert es, dass ich eine nur für Busse zulässige Durchfahrt benutze, an einem anderen Ort will es mich in die falsche Richtung auf eine spurgetrennte Autobahn einbiegen lassen. Es ist zwischen fünf und sechs Uhr, überall sind stehende Kolonnen, die ich äusserst illegal umfahre. Schliesslich finde ich die Jugi trotz aller Schwierigkeiten doch noch und kann den Scooter dort in den Fahrradkeller stellen. Der sei nur für Fahrräder wird mir noch gesagt, doch als mir schliesslich der Schlüssel doch gegeben wird und ich meinen Scooter reinstelle, stehen nur schwere Motorräder drin. Ich laufe noch kurz in die Stadt, dann bereite ich einen meiner letzten Lebensmittel-Notvorräte zu.

29.07.11 *Reims-Strasbourg* Als ich um halb acht zum Frühstück gehe, bin ich sehr erstaunt, dass um acht Uhr alles abgeräumt wird, bis mir einfällt, dass ich wohl vorgestern vergessen habe, die Uhr umzustellen und immer noch auf

englischer Zeit bin. So wird es 10 Uhr, bis ich abfahre. Es regnet ein wenig. Einmal mehr sind alle Ausfallstrassen wegen Bauarbeiten abgesperrt. Trotzdem schaffe ich es zur richtigen Stadtseite. Bei Champagne Pommery halte ich an. Weil die nächste grosse Tour eine englische ist, nehme ich an dieser teil. Die Gebäude von Pommery sind im englischen Stil gehalten, weil die Witwe Louise Pommery besonderen Gefallen daran gefunden hatte, als sie eine zeitlang in England lebte. Die Tour selbst ist äusserst wenig informativ. Man wird durch die Kalksteinkeller geführt, die von den Römern zur Kalksteingewinnung gegraben wurden, rund 30 Meter unter der Erde liegen und immer eine Temperatur von 10 Grad haben. Sie sind mit allen möglichen Exponaten moderner Kunst gefüllt, vor allem Skulpturen und Videos. Dazu kommen die noch von der Witwe Pommery selbst in Auftrag gegebenen Reliefs. Am Schluss wird das Produkt noch verkostet. Ich treffe dabei ein schwedisches Pärchen, mit dem ich lange plaudere. Um 12 Uhr fahre ich weiter in Richtung Verdun. Die Fahrt geht zügig. In St. Meneould kaufe ich mir in einem Supermarkt etwas zum Essen und fahre dann rasch weiter. Der Himmel ist ganz dunkel und einmal regnet es ganz stark, aber ich kann das Regengebiet wieder verlassen. Ich halte nirgends mehr, fahre durch Verdun durch und weiter nach Metz. Diesmal finde ich die Umfahrung nicht und muss durch die Stadt durchfahren. Ich fahre weiter nach Chateau-Salins und Richtung Strasbourg. In Delme halte ich bei der ehemaligen Synagoge, die jetzt eine Kunstgalerie ist, und darf diese besichtigen. In Sarrebourg kaufe ich im Lidl etwas fürs Abendessen und suche eine Tankstelle, die ich erst finde, nachdem ich ziemlich die ganze Stadt abgefahren habe. Die letzten 40 Kilometer nach Strasbourg strecken sich enorm. An einem Ort glaube ich in einer Einbahnstrasse zu sein und spure links ein, bis mir ein Auto entgegenkommt. War doch keine Einbahn! Um acht Uhr abends komme ich in Strassburg an, tanke nochmals auf und fahre zur Jugendherberge. Die Empfangsdamen sind gerade am Essen (beide gleichzeitig!) und deshalb ist die Reception bis 20:45 Uhr geschlossen. Ich esse rasch mein Abendessen, während ich darauf warte, dass die Reception öffnet. Endlich passiert das und ich kann einchecken.

30.07.11 Strasbourg-Thal Um ein Uhr nachts kommt ein französisches Pärchen in mein Zimmer - der TGV ist in den späten Nachtstunden billiger als am Tag. Ich konnte eh nicht einschlafen. Am Morgen esse ich das Frühstück in der Jugi und fahre dann Richtung Offenburg ab. Die Strassen sind gut ausgeschildert. Das Wetter ist bedeckt und ständig erwarte ich einen Regenguss, aber es bleibt trocken. In Villingen-Schwenningen muss ich nachtanken, aber gerade als die Tankuhr das anzeigt, ist weit und breit keine Tankstelle in Sicht. Erst im nächsten Dorf finde ich eine bei einem Einkaufszentrum. Dann fahre ich zügig weiter bis Konstanz. Dort hole ich ein Paket bei Frau Klein ab, die ist schockiert als ich vorschlage, die Verpackung meines Pakets in einem öffentlichen Abfallbehälter zu entsorgen. Offenbar hat sie schlechte Erfahrungen gemacht. Ich kaufe im Aldi ein und muss meinen Scooter bis zur Schmerzgrenze mit Lebensmitteln beladen. Unter grauem Himmel aber immer wärmerem Wetter fahre ich Richtung Thal. Als ich daheim ankomme, ist mein Garten wild überwuchert. Der Kühlschrank ist innen von einem Schimmel befallen, so dass ich gar nichts reinton kann. Ich muss erst eine Stunde lang den Kühlschrank reinigen. Dann stelle ich alle verderblichen Lebensmittel hinein und bringen den Garten etwas in Ordnung. Ich gebe Maex seine US-Fahne und versuche erfolglos, seinen US-Fernseher zum Laufen zu bringen. Am Abend trinke ich mit Beppi und Thomas ein paar Gläser Wein.

*** Dies beendet meine Reise ***